

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abholung von unten Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Untersucher in
die Glas- und auf dem Bande anderen Preis; durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf.
Lieferung. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Wochentagen nachmittags.
— Nachdruck unserer Originalmeldungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.
— Für Rückgabe unvoriger Einlieferungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotizen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeitspaltel oder deren Raum für Übersetzung und
Anzeige 10 Pf. Sonstige Zeilen 25 Pf. Anzeigen für
20 Pf. im Restamt 40 Pf. Bei komplizierten und
besonders Berechnung nach Abschrift mit Veranschlagung
5 Pf. Anzeigen für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, Restamt
Anzeigen bis 10 Ubr. Familienanzeigen bis 10 Ubr. vormittags, 20

Nr. 151.

Freitag, den 30. Juni 1911.

37. Jahrg.

Auch ein Wort zum Fall Richter.

Die Türkenfreundlichkeit, an welcher das deutsche Volk wieder einmal laboriert, ist jetzt nahe daran, einen tüchtigen Knacks zu bekommen, wenn man in Konstantinopel fortfährt, die Angelegenheit des deutschen Ingenieurs Richters, der auf seiner Forschungsreise im olympischen Gebirge von Räubern gefangen wurde, ein bagatelle zu behandeln und sich zu weigern, das von ihnen verlangte Lösegeld zu entrichten. Daß Letzteres gesagt werden muß und enorm hoch ist (ja 1 Million Mark), ist bedauerlich, aber, wie die Dinge nun einmal liegen, muß in diesen lauren Apfel geiffen werden, und zwar von Seiten der Türkei. Die Regierung eines jeden Staates, der unter die zivilisierten gerechnet sein will, hat die völkerrechtliche Verpflichtung, dafür Sorge zu tragen, daß sich in ihrem Machtbereich solche Vorkommnisse nicht ereignen, und ist dafür verantwortlich zu machen, falls sich deren dennoch zutragen. Anfaß das Abgelagerte der Räubern zu übermitteln, machte die türkische Regierung den von vornherein keinen Erfolg versprechenden Versuch, die Missetäter ausfindig zu machen und hinter Schloß und Riegel zu bringen, worauf diese aber drohten, den Gefangenen sofort zu ermorde, wenn die Verfolgung nicht aufgegeben würde. Diese Drohung ist zweifellos ernst gemeint, denn wenn die Banditen Richter laufen ließen, so würde er den Gerichten als Kronzeuge dienen und von den bei der dann unausbleiblichen Maffia eingefangen werden Olympien bestimmt sagen können, ob sie zur Verbrecherbande gehörten oder nicht. Die türkische Regierung verhängt sich hinter leeren Ausreden und ergeht sich in Winterfagen echt orientalischer Art, um sich der Erfüllung ihrer selbstverständlichen Pflicht zu entziehen. Sie versichert, Richter behält zu haben, indem sie ihn von Genarmen habe behüten lassen. Diese Beschützung war aber eine gänzlich ungenügende, denn die Begleiter wurden von den Räubern umgebracht und Richter wurde entführt. Ebenso hinfällig ist die türkische Behauptung, daß griechische Räuber noch niemals gefangen gemordet hätten, namentlich angesichts der Tatsache, daß sie die Genarmen ohne Weisungen niederschossen haben, und des Umfanges, daß der freigelassene Richter zu ihrem Vertreter werden könnte. Dieses Risiko übernehmen sie nur gegen hohes Entgelt. Richters Leben ist jetzt zweifellos in großer Gefahr. Es sollte deshalb von Berlin aus tatkräftiger eingegriffen werden. Die türkische Regierung und das türkische Parlament geben ja sehr viel auf die Erhaltung der Freundschaft Deutschlands und besonders des deutschen Kaisers. Hätte man diese Situation ausgiebig benutzt, so würde man die osmanischen Staatsmänner wohl längst moralisch gezwungen haben, das zu tun, dessen sich die Regierung keines Kulturstaates in solchem Falle zu entziehen trachtet.

Es wäre auch sehr wünschenswert gewesen, wenn unser Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Herr von Aderlin-Waechter, dafür Sorge getragen hätte, daß dem Deutschen Volke reiner Wein über die in dieser Sache getanen Schritte eingeschickt würde. Daß letzteres mit keinem Worte geschehen ist, mußte ein gewisses Mißtrauen aufkommen lassen. Im Falle Richter wäre wirklich einmal ein direktes Eingreifen seitens der höchsten Stelle des Reichs sehr am Platze, ohne daß von einer Durchkreuzung oder Verletzung der auswärtigen Politik der Regierung die Rede sein könnte. Ein Kaiserwort, an die hohe Pforte gerichtet, würde seine Wirkung in der Richterischen Sache gewiß nicht verfehlen. Der Kaiser weiß zwar nicht in Berlin, aber er ist doch leicht erreichbar und wird gewiß ein Stündchen Zeit finden, um sich über die Affäre des in trauriger Lage sich befindenden und mit grauemmer Abschlagung bedrohten deutschen Reichsbürgers Richter aufzuklären zu lassen. Auch der in Stambul mit Begeisterung verehrte Feldmarschall Freiherr Colmar von der Goltz könnte dort ein wirkungsvolles Wort einlegen. Warum greift die Leitung unserer auswärtigen Politik nicht zur Anwendung dieser Erfolg versprechenden persönlichen Intervention? Und, da Not an Mann geht, warum erlegt sie nicht, zum Zwecke der sichern Errettung Richters, einstweilen das verlangte Lösegeld? Der nachdrücklichen Zustimmung von Bundesrat und Reichstag könnte sie sicher sein und

die Rückerstattung der Summe von seiten der Türkei würde dann gewiß zu erreichen sein, wenn die darauf bezüglichen Verhandlungen auch einige Wochen in Anspruch nehmen sollten. Es gilt jetzt schnell zu handeln. Man sagt wohl nicht mit Unrecht: Wenn der Überfallene von Olymp ein Franzose oder Engländer oder Russe wäre, so würde er schon längst losgelaufen und der Freiheit zurückgegeben sein.

Von juristischer Seite ist behauptet worden, daß eine völkerrechtliche Verpflichtung nicht existiere, nach welcher jeder Staat gezwungen sei, die in seinem Gebiete von Räubern gefangenen Ausländer, ohne Rücksichtnahme auf die Höhe des Lösegeldes, auszulösen. In einem völkerrechtlichen Kodex ist eine solche Bestimmung allerdings nicht aufgenommen worden. Aber in praktischem Gebrauche ist sie schon seit langem und besonders der Türkei gegenüber. Selbst die Koskaufung von Verurteilten ist nicht ausgeschlossen. Der Ingenieur Richter aber betrat nicht als Erholungstourist die Balkanhalbinsel, sondern er begab sich dahin zum Zwecke archäologischer Studien, die der ganzen gebildeten Welt zufluten kommen sollten, auch den gebildeten Türken, und er hatte dazu die ausdrückliche Erlaubnis der türkischen Regierung eingeholt und von dieser auch das Versprechen ausgiebigen Schutzes zugesichert erhalten. Ein solcher Fall verlangt eine ganz besonders rücksichtsvolle Behandlung. Kein Völkerrechtslehrer wird behaupten, daß hier eine völkerrechtliche Verpflichtung der Türkei nicht vorliege.

Der unfruchtbare Landtag.

Der preussische Landtag ist am Mittwoch nach Hause geschickt worden, ein Hausen von Scherben ist in beiden Kammern liegen geblieben. Die Sitzungen des Abgeordnetenhauses endeten mit einem Knalleffekt, wie er in der Geschichte dieses Parlaments noch nicht dagewesen sein dürfte. Die Konservativen stimmten gegen ihre eigene Überzeugung beim freimüthigen Wahlrechtsantrag für die gleiche Wahl, das Zentrum trieb bei der rheinischen Gemeindeordnung zweimal Obstruktion gegen einen von ihm selbst gestellten Antrag, und der Präsident beruhte nach der Konstatierung der künstlich herbeigeführten Beschlussunfähigkeit eine neue Sitzung an, die wegen Nichtverteilung der Tagesordnung an die Mitglieder als rechtmäßig nicht anerkennbar war. Und schließlich wurde von der Rechten die Komodie aufgeführt, daß man, ohne daß irgend etwas Positives erledigt war, die Vertagung der Sitzung durchsetzte, obwohl man bereits wußte, daß der Schluß der Session wenige Stunden darauf stattfinden würde.

Es war ein unwürdiges Possenspiel, das dieses Dreiklassenhaus in den letzten Zudungen der Session getrieben hat. Die wilde Schandenrede, die aus den heutigen Reden der Sozialdemokraten Hoffmann und Liebflecht herausleuchtet, sollte den Machthabern in Preußen zu denken geben. Das sprichwörtliche Schweineglück der Sozialdemokratie hat sich bei den letzten Vorkommnissen im Abgeordnetenhaus wieder einmal glänzend bewährt. Die Herren Junker und Kleinrenten arbeiten tüchtig zugunsten der Herren von der vielgeschmähten „Unsturzpartei“.

Das übermüdete Wort des Herrn v. Heydebrand, daß das preussische Abgeordnetenhaus in seinen Leistungen unerreicht dasteh, ist durch die Tatsache in glänzender Weise ad absurdum geführt worden. Die Signatur dieser ganzen Session war die vollendete politische Unfruchtbarkeit. Wollte 99 Sitzungen hat die preussische zweite Kammer zu ihrem diesmaligen Arbeitspensum gebraucht. Und was ist in dieser langen Zeit gelegeberlich vollendet worden? Ersparend wenig! Außer dem Etat, der endlose, mehr ins Breite wie ins tiefe gehende Beratungen zeitigte, und dem Kleinbahnengesetz ist als einzige politische, einen gewissen Fortschritt darstellende Erregung nur zu nennen das Feuerbestattungsgesetz. Hier wurde auch der Widerstand des Herrenhauses gebrochen, und es zeigte sich, daß die Regierung, wenn sie nur einigermaßen Energie aufzuwenden beliebte, auch in dem Willen der preussischen Kammer noch etwas durchzusetzen imstande ist, was nach einer wirklichen Reform

ausieht. Fertiggestellt wurden, wenn auch mit Mühe und Not angesichts der steifsten Haltung des Herrenhauses, die beiden Zweiverbandsgesetze, deren Wirkung abzuwarten sein wird. Darin aber dürfte allgemeines Einverständnis herrschen, daß diese in die Selbstverwaltung der Gemeinden tief eingreifenden Gesetze weder erakt gearbeitet, noch von irgendwie großzügigen Gedanken getragen sind. Außer einigen Kleinigkeiten ist sonst nichts von Belang in dieser Session unseres Mißvergnügens zu Stande gekommen. Das preussische Volk kann wirklich nicht behaupten, daß sich das viele blanke Geld, das es für die Institution des Landtages ausgibt, in diesem Gesetzgebungsabschnitt rentiert habe. Vor allen Dingen ist das wichtige und besonders für den gewerblichen Mittelstand berechnete Pflichtfortbildungsgesetz an dem reaktionären Willen der Konservativen und des Zentrums elendiglich gescheitert. Hier konnte einmal gelundete Mittelstandspolitik getrieben werden, aber die Herren von Rechts und von der Mitte piffen auf den Mittelstand, als es sich für sie darum handelte, in ihrer politischen Gardie ein neues konfessionelles Extrastückchen loden zu können. Die Novelle zur rheinischen Gemeindeordnung fiel den Machinationen des Zentrums zum Opfer, während andererseits die im Abgeordnetenhaus ebenfalls viel umtrittene und praktisch recht bedeutungsvolle Vorlage über die Reinigung öffentlicher Wege in der letzten Stunde an den Stämmen des Herrenhauses scheiterte. Daß das Vollenhaltungsgesetz für die Rheinprovinz unerledigt blieb, kann vermerkt werden, ebenso wie die Verfechtung des Antrages des Herrn v. Brandenstein auf Abänderung der Geschäftsordnung, einer parlamentarischen Seeschlange mit recht gefährlichen Giftzähnen. Nach langem Gange und Bangen wurden die Ausführungsgesetze zum Reichs- und Provinzialverwaltungsrecht und zum Viehsteuergesetz in positivem Sinne erledigt, während wiederum die nützliche Vorlage über die ländlichen Fortbildungsschulen in den ersten Anfängen stecken blieb. Groß ist die Zahl der unerledigt gebliebenen Petitionen, insbesondere von Beamten, und Anträge aus dem Hause. In dieser Nichtbeachtung der Petitionen und Initiationsanregungen der Parteien liegt ein schwerer Schaden für das Interesse weiter Kreise an den Geschäften des Hauses. Insbesondere ist es lebhaft zu bedauern, daß das Abgeordnetenhaus trotz der vielen verdrübten Zeit keine Zeit dafür fand, außer der Wahlrechtsfrage die zahlreichen, wichtige Gebiete des wirtschaftlichen Lebens und der inneren Verwaltung betreffenden fortgeschrittenen Anträge zur Vertagung zu ziehen.

Ohne Größe, ohne schöpferische Kraft hat der preussische Landtag seine monatelangen Verhandlungen hingebracht. Das Dreiklassenwahlrecht ist der tiefste Grund für diese bedauerliche Unfruchtbarkeit auf gesetzgeberischem Gebiete. Träge und gichtig steht das Blut in den Adern dieses verfeinerten Dreiklassenparlaments. Das Interesse des Landes erhebt es, daß durch ein modernes Wahlrecht im Abgeordnetenhaus, durch eine völlige Umgestaltung der ersten Kammer frisches, lebendiges Blut in die gesetzgebenden Körperchaften Preußens hineinkommt.

Ueber die Beurteilung Rathos

äußert sich in der neuen Nummer der Hilfe der Abg. Raumann u. a. wie folgt:

„Es hat in gewissem Sinne sein gutes, daß man den neuen geistlichen Lösungsapparat nicht zuerst an einem unbekanntem kleinen Pfarrer irgendwo im Hinterlande probiert hat, sondern an einer starken Persönlichkeit, die längst weiteren Kreisen bekannt ist. Darin liegt ein Zug von großer Ehrlichkeit. Jetzt weiß alle Welt, daß es aufs Ganze geht. Rathos braucht nicht vor das Spruchkollegium gerufen zu werden, wenn man nicht ein über das ganze Land hin sichtbareres Exempel statuieren wollte, denn was gegen ihn an Anlagen vorlag, war so geringfügig und kleinlich, daß um desswillen allein dieser Akt nicht nötig war. Etliche Stänker und Quertreiber gibt es überall, und etwas Neid von Kollegen findet sich auch öfter. Wenn deswegen immer gleich ein bodennotwendiges Verfahren eingeleitet werden soll, dann kann es

noch schon werden. Auch die Lebrabweichungen, die sich Satzo gelistet hat, sind nicht so groß, daß deswegen ein Verfahren unermesslich gewesen wäre! Es wurde dieser Mann ausgesucht nach dem alten Spruch der Pharisäer und Hohenpriester: es ist besser, daß ein Mensch sterbe für das Volk, denn daß das ganze Volk verderbe!

Gerade Satzo war kein großer Zirkler und ist es noch heute nicht, weil er kein großer Dogmatiker ist. Er redet so, wie es die neuentstehenden Schriftsteller auch tun, die noch keinen Theologenpanzer tragen. Und welche Güte und Innigkeit ist in seinen Darlegungen, welche herzliche Werbekraft! Der verständige, heilende und heilige Geist des Christentums ist offenbar in Satzo in hohem Maße verkörpert. Der bezeugt seine ganze Gemeinde, das können selbst seine Gegner nicht in Abrede stellen; er ist ein Pastor, wie er sein soll, nur kein Kirchenhofsler! An diesen Mann wird also das Beispiel statuiert, er ist ungleich! Während es hundert tote Strohhölzer gibt, die niemand hindert, ihre Kirchen leer zu predigen, wird er gebündelt, die seine zu fällen. Das ist es, was ich die Gottlosigkeit des Desirchensrats nenne."

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Das ungarische Abgeordnetenhaus hat einen Gesetzentwurf angenommen, der die Nacharbeit der Frauen in Industriebetrieben verbietet.

Frankreich. Cailleur begab sich am Dienstag abends ins Gefängnis, um dem Präsidenten Gallières anzugeben, daß das neue Kabinett nunmehr abgeschrieben sei. Es hat folgende Zusammenlegung: Präsidents und Amerees Cailleur, Jutis Cruppi, Auswärtiges de Selwes, Krieg Mellesim, Marine Delcassé, Inneres Steeg, Finanzen Kloss, Öffentliche Arbeiten, Bildung und Handel Couyho, Wechsen Pams, Kolonialen Lebrun, Arbeit und soziale Verhältnisse Poulou. — Die Minister hielten Dienstag abends einen Kabinettsrat ab und stellten die im Parlament abzugebende ministerielle Erklärung in den Hauptzügen fest. Sie beschloffen, alles aufzubieten, um die Erledigung des Budgets zu beschleunigen. Ministerpräsident Cailleur hat sich mit seinen Ministerkollegen, deren Ernennung Präsident Gallières schon angekündigt hat, im großen ganzen bereits über die wichtigsten feines Regierensprogramms verständigt. Die Einzelheiten des Programms sollen später festgelegt werden, ebenso der Wortlaut der Erklärung, die am Freitag im Parlament verlesen werden soll. Cailleur wird sich der Kammer zur sofortigen Beratung der angelegentlichsten Interpellationen zur Verfügung stellen. Zuerst Präsident des Seine-Departements als Nachfolger de Selwes ist der Generaladjutant Delamare ausgerufen worden.

— Sämtliche Militärleischlieferanten Frankreichs beschloffen, sich an den Submissionsen nicht zu beteiligen, da die von der Pariser Kriegsverwaltung festgelegten Preise zu niedrig seien.

Spanien. Das Meinungssternchen des für die Schwärzmeerküste bereits festgelegten Preis für die Schiffsbauarbeiten beträgt sich, ist gegenwärtig mit den Vorbereitungen für den Bau von drei Dreadnoughts von 20000 Tonnen für die Schwarzmeerküste beschäftigt. — Zwischen Japan und Rußland ist ein Kompromiß zur Liquidation der belästigten, aus dem letzten Kriege hergeleiteten Ansprüche zustande gekommen. Der russische Botschafter, der jetzt einen sechsmonatigen Urlaub antritt, ist vom Kaiser von Japan in Audienz empfangen worden. Nach dem Empfang fand ein intimes Frühstück statt, zu dem auch die Tochter des Botschafters geladen war; in der Presse wird das als ein Zeichen besonders freundschaftlichen Beziehungen betrachtet.

England. Die primitiven und fürstlichen Kränkungsgänge verlassen jetzt England. Der erste Sonderzug am Mittwoch vormittag 9 Uhr mit einer großen Zahl solcher Herrschaften von London ab. — Gegen die Douner Deklaration hat am Dienstag in London eine große Protestversammlung stattgefunden. Die Balkan-Herzoge, in der er ausführlich die Deklaration für nicht eine Verletzung des internationalen Rechts, sondern ein Schritt zurück. Sie verniedere Englands Kraft im Ozeanraum mit Hilfe der Blockade, während es dem Feinde erleichtert, England auszuburgern. Die Gefahr für England sei jetzt das Verhängnis, nicht die Invasion. Die Veranlassung nahm einen Beschluß an, in dem gegen die Deklaration Einspruch erhoben wurde.

Italien. Das Ministerium des Äußeren erklärt, der türkische Gesandte in Cetin habe in der bei Bogorika abgehaltenen Besprechung mit Vertretern aller Schichten der Maffionen diesen versichert, daß die Regierung ihre Wohnungen wieder aufbauen und für den Unterhalt der Bevölkerung sorgen werde. Nach den letzten Nachrichten erklären sich die Führer und die Intelligenz der Maffionen bereit zurückzutreten, nur die unteren Schichten verhalten sich noch abwartend.

Ostschland. Die Kammer hat am Mittwoch den Gesetzentwurf, betreffend Einrichtung einer Generalinspektion der Armee, endgültig mit 124 gegen 22 Stimmen angenommen. Es handelt sich dabei um die Wiederübertragung des Postens des Generalinspektors an den Kronprinzen Konstantin. Der Kronprinz war während der griechischen Militärrevolte auf Wunsch der Militärpartei von dieser Stellung zurückgetreten.

Nordamerika. Präsident Taft hat den Befehl der deutschen Regierung, Zeitung „Herold“ C. B. Wolfgram und des Kongreßmitglied Richard Arthold zu Sonderbotschaftern ernannt, um nach Wladiwin am 2. September des Steubenfestes zu überreichen.

Deutschland.

Berlin, 29. Juni. Aus Lahee bei Kiel wird gemeldet: Die großen Tachten gingen am Mittwoch kurz vor 12^{1/2} Uhr hier Nacht durchs Ziel. „Meteor“ mit

dem Kaiser an Bord hinter „Germania“, gleichzeitig passierte die „Duna“ mit der Kaiserin an Bord. Zur gefriren Abendtafel an Bord der „Hohenzollern“ waren u. a. geladen: Prinzessin Heinrich, Prinz Albrecht, Prinz Waldemar, Herzog Friedrich Ferdinand zu Holstein-Glücksburg, Tim Tee und Tanz um 8^{1/2} Uhr waren etwa hundert Personen der Gesellschaft geladen, darunter der Admiral Badger und Mrs. Geel mit ihren an Bord der Nacht „Palma“ befindlichen Gästen.

— (Der deutsche Kronprinz und die Kronprinzessin), die gegenwärtig noch in London wohnen, nahmen vorgestern das Frühstück bei dem Herzog und der Herzogin Devonshire. Vorgestern abend folgte das kronprinzliche Paar nach dem Theater einer Einladung des Carl of Derby zum Souper und Ball. Der gefrierte Besuch des Kronprinzen in Sorncliffe galt seinem dort stehenden 11. Husarenregiment, das seinen hohen Chef auf dem Übungsplatz erwartete. Die Kronprinzessin besuchte gestern vormittag das deutsche Hospital.

— (Der Reichstagskanzler) ist am Mittwoch wieder in Berlin eingetroffen.

— (Wahlkreiseinteilung für Elsaß-Lothringen.) Der Bundesrat hat sich in seiner Mittwochtagung mit der Wahlkreiseinteilung für Elsaß-Lothringen beschäftigt, nachdem die Vorarbeiten im Ausschuss erledigt sind. Nach § 1 des Wahlgesetzes ist es die Aufgabe des Bundesrats, innerhalb der einzelnen Verwaltungskreise unter unthätiger Anlehnung an die bestehende Kantoneinteilung die Wahlkreise abzugrenzen, wobei die Bevölkerung des Verwaltungskreises möglichst gleichmäßig auf die einzelnen Wahlkreise verteilt werden soll. Der Bundesrat hat der Vorlage zugestimmt. Sie dürfte demnach vom Kaiser vollzogen und veröffentlicht werden. Der Bundesrat hat ferner noch der Vorlage, betr. den Handels- und Schiffsahrtverträge zwischen dem Deutschen Reich und Japan, und der Vorlage, betr. die vorläufige Regelung des Konsulatswesens mit Japan, zugestimmt.

— (Die Landeshauptleute der preussischen Provinzen) trafen am Mittwoch in Berlin im Landeshause der Provinz Brandenburg zu einer dreitägigen Konferenz zusammen, um über wichtige Fragen der ihnen unterstehenden provinziellen Selbstverwaltung Beratungen zu pflegen. Den Vorsitz führt der Landeshauptmann von Posen Dr. v. Dziembowski. Außer der Errichtung öffentlich-rechtlicher Lebensversicherungsanstalten, über die der Generallandwirtschaftsdirektor Geh. Oberregierungsrat Dr. Kapp referieren wird, stehen Verhandlungsgegenstände aus dem Gebieten der Zuchtzucht, des Hebammenwesens und der Kruppelpflege zur Erörterung, sowie die Frage, wie die den Gauhebauflächen aus der beständigen Zunahme des Autoverkehres erwachsenden Schäden eingeschränkt werden können. Im Verlauf der Tagung werden brandenburgische Provinzialanstalten, die Oberrheinische Heerstraße und die Haveluferunterhaltungsarbeiten im Spreewaldgebiet besichtigt werden.

— (Die hausgewerbliche Krankenversicherung.) Ende der Woche werden sich höhere Beamte aus dem Reichsamt des Innern und aus dem Handelsministerium in die hauptstädtischen Gebiete der Hausindustrie begeben, um dort Vorarbeiten für die Durchführung der hausgewerblichen Krankenversicherung zu machen.

— (Herr v. Heydebrand) hat bei der Beratung des fortschrittlichen Wahlrechtsantrages den demagogischen Tritt angewandt, die Freisinnigen möchten doch ihrerseits die eine oder die andere große Kommune mit dem gleichen Wahlrecht beglücken, ehe sie für Preußen das gleiche Wahlrecht verlangen. Der konervative Führer sehr wohl, bemerkt die „S. C.“, daß die Freisinnigen für die Vereitigung des Dreiklassenwahlrechts und des Hausbesitzerprivilegs in den Kommunen eintreten, daß aber etwaige Anträge dieser Art von dem zukünftigen preussischen Landtage, in dem derselbe Herr v. Heydebrand eine dominierende Stellung einnimmt, abgelehnt werden würden. Warum stellt denn die konervative Fraktion nicht selbst, um die Freisinnigen zu „ärgern“, den entsprechenden Antrag? Sie würde die fortschrittliche Volkspartei auf ihrer Seite finden. Allerdings hat die letztere einen Antrag eingebracht, wonach die Regierung aufgefordert werden soll, wenigstens die geheime Stimmabgabe für die Gemeinbewahnen einzuführen. Wir glauben allerdings, daß, wenn selbst dieser bescheidene Antrag zur Verhandlung kommen wäre, die Konserverativen ihn entschieden abgelehnt hätten. Warum also diese ganze Heuchelei?

Provinz und Nachgemind.

† Weipenfelds, 28. Juni. Heute nachmittag hatten die konservativen Kreisvereine des Wahlkreises Naumburg-Weipenfelds eine interne Versammlung nach dem Hotel zum Schützen einberufen, die vom Rittergutsbesitzer Weinhardt-Vergwerben geleitet wurde. Es waren über hundert Personen aus den drei landrätlichen Kreisen erschienen. Den Verhandlungen wohnte auch der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Winckler-Salz bei. Der frühere Oberbürgermeister von Weipenfelds, Herr Wabehn, jetzt Berlin, entwickelte sein poli-

tisches Programm, worauf er einstimmig als konservativer Kandidat für die kommende Reichstagswahl aufgestellt wurde. Die Deutschsozialen gaben durch ihren Obmann die Erklärung ab, die Kandidatur Wabehn zu unterstützen. — Heute abend erbigte die breitläufige Erziehung von zwei Stadtvorordneten für die dritte Abteilung, und zwar mit einem Siege der Sozialdemokraten über die Bürgerlichen, die sich reger thäten an ihr beteiligen können. Die bürgerlichen Kandidaten — Postsekretär Böigt und Gewervereins-Sekretär Koch — vereinigten 993 Stimmen auf sich, während die sozialdemokratischen Kandidaten — Rentant Kiesel und Zwicker Enke — mit 1369 Stimmen die Majorität erlangten.

† Eilenburg, 29. Juni. Die Stadtverordneten bewilligten für den Bahnbau Eilenburg-Witterfeld die Zeichnung eines Anteiles von Aktien in Höhe von 140000 Mark. Damit ist die Verwirklichung des projektierten Bahnbauens um einen Schritt näher gerückt. Die normalpreisl. Bahnlinie, deren Bauhof hier gegenüber dem Staatsbahnhof zu liegen kommt, führt über den Mühlgraben, der überbrückt werden muß, hinweg. Dann nimmt sie ihren Weg durch die Fischersee über Galmichen, Zischepplin, Hohenpriestitz, Tiefensee, Böbenitz, Saufeld bis nach Witterfeld.

† Dessau, 29. Juni. Der Kreisstag stimmte der Vorlage, betreffend den Ausbau bzw. Neubau von Kreisstraßen, zu. Zur Deckung der Kosten, die auf 1220892 Mark veranschlagt worden sind, wurde die Erhebung einer weiteren Einheit Einkommensteuer beschlossen.

† Tressfurt (Werra), 27. Juni. Die landespolizeiliche Abnahme der Bahn Wühlhausen—Ober-eichsfeld—Tressfurt hat gestern stattgefunden. Die Abnahme ergab, daß die Bahn sich bereits in betriebsfähigerem Zustande befindet. — Am 30. Juni findet die Eröffnung der Gesamtstrecke statt.

† Wühlhausen (Werra), 27. Juni. Gestern nachmittag fuhr in einer engen Straße ein auswärtiges Automobil im scharfen Tempo in eine Gruppe spielender Kinder. Das dreijährige Kind eines hiesigen Einwohnens wurde überfahren und erlitt hierbei schwere innere und äußere Verletzungen. Im bewußtlosen Zustande wurde es fortgetragen; sein Zustand ist besorgniserregend. Die Anwesen des Automobils führen in rücksichtsloser Weise davon, ohne sich um den Zustand des überfahrenen Kindes zu kümmern. Leider gelang es ihnen, unerkannt zu entkommen.

† Schneeberg (Sa.), 28. Juni. Während eines Brandes suchte der städtische Vorarbeiter Schürer bei den Aufräumungsarbeiten an dem abgebrannten Grundstück ab und fiel in einen mit glühendem Schutt angefüllten Keller. Trotz sofortiger Hilfeleistung verbrannte der Unglückliche vollständig.

† Jena, 29. Juni. Die Firma Carl Zeiß stiftete anlässlich der Fertigstellung des 250000. Feldstechers 10000 Mk. für soziale Zwecke.

† Gera, 29. Juni. In dem benachbarten Leumnitz wollte der Kirchenschüler Wesser Sperlinge schießen. Dabei entlad sich das Gewehr und tötete Wesser.

† Leipzig, 28. Juni. Die Arbeiter der Stückerfärberei- und Appretur Bathy in Merane waren am Sonnabend wegen Nichtbewilligung ihrer Forderungen in den Ausruhm getreten. Eine Versammlung des sächsisch-thüringischen Färbereiverbandes beschloß, sämtliche Betriebe der Konvention heute zu schließen, da die Arbeiter trotz der Mitteilung der Beschlüsse des Verbandes die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben. Es kommen etwa zehntausend Arbeiter für die Auslieferung in Betracht.

† Leipzig, 29. Juni. Das Präsidium des königlich-sächsischen Militärvereinsbundes hat den Plan, am diesjährigen Sedantag einen Kornblumentag in ganz Sachsen zum Besten der Kriegsveteranen zu veranstalten, wieder aufgegeben. Man erachtet eine Überfüllung damit als vorliegend und will nicht einem nach Lage der Sache leicht zu befürchtenden und in seinen Wirkungen sehr bedenklichen Mißerfolge ausgeliefert sein. Das Präsidium behält sich vor, den Gedanken in späterer Zeit zu verwirklichen, und hofft, sich dann voller Sympathie der gesamten Bevölkerung erfreuen zu können, namentlich auch derjenigen Bevölkerungsteile und maßgebenden Stellen, die jetzt mit Rücksicht auf die eingetretene Ermüdung vielleicht sich zurückhaltend zeigen könnten.

Vermischtes.

* (Die Zollenerhebungen in Chile.) Aus Valparaiso wird zu dem kürzlich aufgetretenen Zollkonflikt gemeldet: Im Innern des Landes sind durch den Zollkonflikt 200 Personen getötet worden. — Eine weitere Meldung aus Santiago lautet: Die schweren Stürme, verbunden mit heftigen Regenfällen dauern an. Das mit Guano bedeckene deutsche Geschäft „Wladimir“ ist untergegangen. Das Geschäft „Mavena“ ist mit der gesamten Bemannung gleichfalls verloren. Die Eisenbahnverbindungen sind wiederhergestellt.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Th. Köpner in Merseburg.

Anzeigen für Merseburg

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den Publikums gegen über keine Verantwortung.

Familiennachrichten.

Dienstag früh 1/4 4 Uhr (schied nach langen, schweren aber in Geduld ertragenen Leiden unter lieber kleiner Albert im Alter von 1 Jahr 2 Monaten aus dem Leben.

Die trauernden Eltern
Oskar Fleischer u. Frau
nebst Geschwistern.
Merseburg, 29. Juni 1911.

Die Beerdigung findet Freitag früh 9 Uhr vom Trauerhause, Beilb. 3, aus statt.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heimgang unserer teuren Entschlafenen sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Merseburg 28. 6. 1911.
Emil Rülke und Frau.

Wohnung,

4 Zimmer, Küche, Speisekammer und Zubehör, Gas, ist zu vermieten und 1. Oktob. zu beziehen. Preis 350 Mk. **Annenstr. 2.**

Wohnung,

2. Etage, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, per 1. Oktober zu vermieten. **Burgstraße 13.**

2 ruhige Wohnungen, Preis 150 und 75 Mk., zum 1. Oktober zu beziehen **Meuschauer Straße 1.**

Barriere-Wohnung, 4 Zimmer, Gas, gr. Glasveranda, Garten etc., auf Wunsch Badeeinrichtung, zum Oktober zu vermieten. **Gartenstr. 1.**

Drei Familien-Wohnungen zu 104, 81 und 45 Mark zu vermieten. **A. Gehring, Ritterstr. 1.**

Eine Wohnung, 1. Juli beziehbar, zum Preise von 325 Mk. zu vermieten. Zu erfragen bei **Hob. Schreyer, Koonstr. 15**, oder **Neubau-Hotel Feldweg 10.**

St., K., u. S., **Eine Wohnung,** verändertes, sofort zu beziehen **Ober-Burgstraße 9.**

Eine Wohnung, 250 Mark, 1. Oktober zu vermieten **Schmale Str. 9.**

2 Familienwohnungen Halleische Str. 78, per 1. Okt. 1911 zu vermieten. Näheres beim Hausmann **Max Möbert**, daselbst parterre links.

Eine Wohnung, 3 Stuben, Küche, 2 Kammern und Zubehör, mit Garten zu vermieten und 1. Oktober d. J. zu beziehen **Weissenfeller Str. 24, part. r.**

1 Wohnung, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1. Oktober d. J. zu beziehen **Wohlfahrterstr. 2.**

Die Barriere-Wohnung **Langhewer Str. 23**, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, kleine Kammer, Küche u. d. Zubehör, zu vermieten und Oktober beziehbar. Näheres **Unter-Altendurg 30.**

1. Etage,

3 St., K., Küche u. Zubeh., ist zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen. Zu erfr. in der Exped. d. Bl.

Die große herrschaftl. Wohnung

mit gr. Garten, Karstr. 1, bisher von Herrn Major v. Viebermann bewohnt, ist per 1. Oktober anderweitig zu vermieten. Näheres **Meuschauer Str. 7.**

Freundliche Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Inventar, u. Gas, ist zum 1. Oktober zu beziehen **Outenbergstr. 1.**

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche mit Zubehör, wird zum 1. Juli 1911 zu mieten gesucht. Näheres unter **A. K.** an die Exped. d. Bl. erbet.

Gesucht zum 1. Oktober **sonnige Wohnung** von 4 Zimmern und allen Zubeh., event. mit Garten oder Veranda in ruhigem Hause. Gest. Offerten unter **E. M. 67** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnung mögl. mit Gärten zum 1. Juli oder später zu mieten gesucht. Preis etwa 350 Mark. Offerten mit Preis unter **350 J** an die Exped. d. Bl.

Alleinstehende Frau sucht zum 1. Oktober **Wohnung** Preisangabe unter **H. B.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Alleinsteh. Witwe sucht 1. Okt. **freundl. Wohnung.** Preis 180 bis 200 Mk. Gest. Offerten unter **100** an die Exped. d. Bl.

Wohnung von einzel. Leuten im Preise von 70-70 Tlr. zum 1. Oktob. zu mieten gesucht. Off. unter **S. 100** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine gut möblierte Stube mit Kammer wird sofort zu mieten gesucht. Entenplan 3, im Laden.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zum 1. oder 15. Juli zu vermieten **Gothardstraße 39, 1.**

Möblierte Wohnung mit Mittagsstich sofort zu vermieten **Ziefer Keller 5.**

Ein möbliertes Zimmer zu vermieten **Burgstraße 13.**

Unabhängige Schlafstelle offen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. In Kreisstadt, Fr. S., gt. Lage.

Stotte Päderei bei 7-8000 Mk. Anz., wegen Krankh. d. Fr. billig zu ver. Hypothek fest. Gebäude, Inv. gut vorhand., nachh. sicheres Geschäft. Näheres **Carl Brind, Dehau i. Anh.**

Das in vorz. Lage befindl. **Geschäftshaus** Entenplan 3 mit Toreinfahrt, großem Hof u. großem Garten ist zu verkaufen. **Einfacher Gewehrschranz** (auch als Bücherschranz verwendbar), 2 Gewehrfutternale billig zu verkaufen **Ober-Altendurg Nr. 8, part.**

Ein fast neues Fahrrad ist zu verkaufen **Seidenbeutel 9.**

Ein großer Wolfshund (nachham, 2 Jahre alt) zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Noch gut erhaltene **Knabenfächer** für 3jähr. Jungen zu kaufen gesucht. Offerten unter **Knabenfächer** in der Exped. d. Bl. abzu.

Für Sommerfeste
empfehlen wir zu Einzelpreisen Girlanden und Lampen, Fahnen, sowie Verlosungsgegenstände. Vereine erhalten hohen Rabatt.
M. BÄR Nachf., **Halle a. S.**
Gr. Ulrichstr. 54.

Zur gest. Beachtung!
Bureau Fried. M. Kunth,
Kleine Ritterstraße 9 (Telefon Nr. 57).
Die am Quartalsersten fälligen Mieten, Pächte und Zinsen für eigene und fremde Rechnung werden wie bisher im Geschäftslokal an obiger Adresse in den Bureauakten entgegengenommen. Postwertsendungen an Adresse Fried. M. Kunth werden bestellt.

Billiges Kinderfest-Angebot!
Empfehle
Fahnen, Hozenfräger, Turnergürtel, Manschettenknöpfe, Portemonnaies, Spazierstöcke, Regenschirme
zu äußerst billigen Preisen.
Hans Käther, Markt 20.
Mitglied vom Rabatt-Spar-Berein.

Ein kleines Pferd (Stute) verkauft **Reumart Nr. 11.**
Empfehle hochfeine frische **Leber** **Naundorfs Hochschlächterei.**

Ostheimer, beste Kirche zum Einmachen, empfiehlt **D. Schwarz, Nordstraße.**

Haferstroh hat noch abzugeben **G. Ehrentaut, Annenstr. 14.**

Braunkohlplanzen empfiehlt billigst **D. Schwarz, Nordstraße.**

Tapeten, Sofas, Bettstellen mit Matrasen sind billig zu verkaufen. **Reparaturen von Tapezier- und Polster-Arbeiten** werden gut ausgeführt. **H. C. Schiff, Tap., Waanenstr. 3.**

Bandonion-Orchester
„**Waldröschen**“
Montag den 3. Juli von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an
Bad
im Thüringer Hof.
Musik von einer Zieoler Kapelle.
Freunde und Gönner sind hierzu eingeladen.
Der Vorstand.

Freitag
Schlachtfest
Allerik, Amtshaus 17.
Heute Schlachtfest
F. Dahn, II.-Altendurg.

Empfehle guten, bürgerlichen **Wittagsstich**
Halleische Str. 15, part.

Von der Reise zurück.
Dr. Albrecht, Halle a. S.
Rohlfstraße 18.
Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten.

Wäsche zum Waschen und Plätten wird angenommen bei **Fr. Pahn, Mühlberg 2.**

Schreibecker N.-B.
(mögl. in Papierwarenfach herbeubert) findet dauernde Stelle bei **E. Örling.**

Maurer
bei hohem Lohn sofort gesucht. Jahrgeld wird vergütet. **J. G. Möbus, Ammendorf.**

Jugendliche Arbeiter
(14-18 Jahre) stellt ein **Glashütte Garbetha.**

Tüchtiger Tischler nel. Rheinische Holzwarenfabr., Halleische Str. 19/21.

Einen Arbeiter stellt ein **Wilh. Vogel, Ob.-Altendurg 28.**

Ein tüchtiger Schwimm-Lehrer wird sofort gesucht. **Sternbergs Badeanstalt.**

Eine Frau zum Kohlenabtragen wird sofort gesucht. **Heier, Ober-Altendurg 18.**

Ein Dienstmädchen wird sofort gesucht. **H. Sternberg, Leumaeer Straße 30.**

Jüngeres, christliches Dienstmädchen für sofort ael. **Laudstädter Str. 24.**

Eine Aufwartung für Norm. wird gef. **Saalstr. 14.**

Die bis zum 1. Juli andauernde
billige weisse Woche
bietet eine hervorragende Kaufgelegenheit für
Leibwäsche, Tischwäsche, Bettwäsche
sowie zur Beschaffung ganzer Aussteuern.
Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 11.

Unser am **Sonnabend den 1. Juli** beginnender **Saison-Räumungs-Verkauf**

Grosse Posten

Woll- und Waschkleider, Kostüme, Blusen aller Art, Kostümröcke, Leinen- und Bast - Paletots, Staubmäntel, Englische Paletots, Frauenmäntel, Spitzen-Kragen und Fichus, Seidene Mäntel, Mädchen-, Backfisch- und Knaben-Kleidung, Halbfertige Roben und Blusen, Gürtel, Taschen, konfektionierter Weisswaren, Handarbeiten, Handschuhe, Strümpfe, Taschentücher, Schürzen aller Art, Unter- röcke, Korsets, Trikotsagen, Kinder- mützen, Regen- und Sonnenschirme etc.

bringt in sämtlichen Abteilungen unserer grossen Warenlager ganz hervorragend günstige Angebote in allen Waren, welche der Mode unterliegen, und solchen, die am Lager oder durch Dekorieren etwas gelitten haben, sowie in Resten : und Restbeständen aller Art :

Grosse Posten

Kleiderstoffe, Blusenstoffe, Waschstoffe, Seidenstoffe, Besätze, Spitzen, Stickereien, Tüll- und Spachtelstoffe, Herren- und Knaben-Anzugstoffe, fertige Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Handtuchdreile, Handtücher, Wischtücher, Wäschestoffe, Badewäsche, Gardendecken, Steppdecken, Schlaf- und Reisedecken, Gardinen, Porzellan, Dekorationen, Möbelstoffe, Tisch- und Divandeecken, Teppiche, Vor- leger, Felle, Kissenplatten, Herren-Ober- hemden, Kragen, Krawatten etc. etc.

Die Preise sind enorm billig,
vielfach über die Hälfte ermässigt.

Grosse Mengen Reste

und Abschnitte von Kleiderstoffen, Blusenstoffen, Besätzen, Spitzen, Stickereien, Negligéstoffen, Leinen- und Baumwollwaren, Gardinen, Möbelstoffen etc. etc.

spottbillig.

Brummer & Benjamin, Halle S.

Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Städtische Sparkasse Merseburg.

Postfach-Conto Leipzig Nr. 10323. Telefon Nr. 24.

Kassenstunden

von vormittags 8 bis mittags 1 Uhr, außerdem
Sonnabends von 5 bis 7 Uhr nachmittags.

Ausgabe und Belegung der **Heimsparkassen**
werktätlich von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

Die Einlagen werden vom Tage nach der Einzahlung bis
zum Tage vor der Rückzahlung mit 3 1/2 % verzinst. Rück-
zahlungen erfolgen ohne Kündigung in jeder Höhe, soweit
es der Kassenbestand gestattet.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse.
Ziele.

Salamander-Stiefel

bis jetzt unübertroffen in Passform und Haltbarkeit.

Große Auswahl

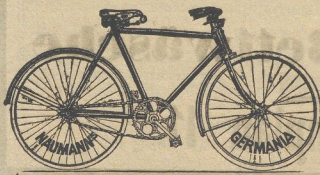
in schwarz und braun. Niemand hat mehr nötig, nach
anderen Städten zu fahren.

Jede Reparatur

an Salamander-Stiefel wird gut ausgeführt bei

H. Schmidt, Markt Nr. 12.

Germania-Fahrräder



von
Seidel & Naumann,
Dresden

sind erstklassig
in Arbeit und
Material und nicht
durch Versandhäuser,
sondern nur durch
den soliden Fahrrad.

In Merseburg bei: **Oscar Baar, Entenplan 9.**

Tivoli-Theater.

Direktion: Hans Musäus.
Freitag, 30. Juni. Anfang 8 1/4.
Mit aufgehobenem Abonnement.

**Einmalig. Gastspiel des
Großherzogl. sächsischen
Hoffmannspielers**

Albert Bauer
v. Hoftheater i. Weimar

Der Erbförster.

Schauspiel in 5 Akten v. Ludwig.
In Szene gef. v. Reg. Benedikt.

Personen:
Stein, ein reicher
Güterbesitzer. M. Häupler.
Robert, sein Sohn. R. Lensfeld.

Christ. Ulrich, gen.
„Der Erbförster“ * * *

Andres, seine Frau. S. Gehring.

Fortgeb. } beider S. Spenrath.
Marie } Kind. Toni Musäus.

Wilhelm, ein groß.
Bauern, ein groß.
Bauer. S. Kummerecht

Der Pastor. Steins.
Müller. S. Benedikt.

Buchhalter. S. Müller.
Jäger Gottfried. Karl Start.

Die Wittin der
Gensichte. J. Häupler.

Frei. W. Bauer.
Einden. } Wild-
Schmidt } diebe. W. Ullrich.

* * * **Albert Bauer.**
Gastspiel-Preise.

Kasseneröffnung 7 1/4. Anfang 8 1/4.

Nächster Sprechtag
Sonnabend den 1. Juli, nachm.
4-7 Uhr, im „Gasthof zum
Gräbnerwert“ in Reuschberg-
Bärenberg.

Dr. Gumb,
Rechtsanwalt in Merseburg.
Fernspr. 59. Poststr. 5.

Bekanntmachung.

Die Kreispartkaffe des Kreises Merseburg

verzinst alle Einlagen zu 3 1/2 Prozent vom Tage nach der
Einzahlung bis zum Tage vor der Abhebung.

Die letztere kann ohne Kündigung auch bei großen
Beträgen erfolgen, falls der Kassenbestand dieses gestattet.
Merseburg, den 27. Juni 1911.

Kuratorium der Kreispartkaffe.

Der Vorsitzende.
Graf v. Hauszowille, Königlich Landrat.

**„Magenleiden!
Stuhlverstopfung!
Hämorrhoiden!“**
kann man selbst heilen.
Auskunft ert. kostenlos gerne
an jedermann Krank-
schwester Maria, Nicolastr. 6
Wiesbaden. A. 124.

**„Achtung!
Empfehle frisches, fettes, junges
Rohfleisch“**
a Pfd. 35 Pfg.
W. Naundorf, Liefer Keller.

C. A. Steckner.

Extra-Preise.

**Fertige Blusen, Röcke
und Kleider**
: 10 — 30 Prozent billiger. :

Stern eine Beilage.



Deutschland.

— Der Staatssekretär des Reichskolonialamts wird — wie die „Wil.-pol. Korrespondenz“ meldet — die ursprünglich schon für den Sommer geplante Reise nach Südwestafrika im Oktober d. N. antreten und zwar voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Monats, sobald die Genehmigung des Bundesrats zu den kolonialen Etatsvoranschlägen für 1912-13 vorliegt. Im Reichskolonialamt, das zurzeit und während der Abwesenheit des Herrn von Vindequitt der Leitung des Unterstaatssekretärs Dr. Boehmer untersteht, wird eifrig an den Vorbereitungen der Südwestreise des Chefs gearbeitet. Der Staatssekretär will in erster Linie seine Amwesenheit in seinem alten Wirkungskreise dazu benutzen, um die durch die Dernburgschen Verträge geschaffene Diamantenfrage an Ort und Stelle zu studieren, damit er nach seiner Rückkehr dem Reichstage, auf Grund der geplanten Fühlungnahme mit den Interessenten, eventuell neue Vorschläge machen kann. Auch wird Herr von Vindequitt wohl draussen schon die vorläufige Entscheidung über die zukünftig dem Oamboland gegenüber zu befolgende Politik treffen. Der vom Reichskolonialamt mit den Vorarbeiten hierzu beauftragte Major Franke, bisher im 2. Garde-Regiment z. F., tritt demnächst seine Anstrecke nach Südwelt an. Da die zweite Lesung des Kolonialrats der Reichswahl zum Reichstage wegen voraussichtlich sehr spät abgehalten werden wird, so ist vorläufig erst der März 1912 als Termin für die Heimreise in Aussicht genommen.

— Der Deutsche Bauernbund im Bezirk Glogau hat sich einen recht guten Weg geleitet. Nachdem nämlich bekanntlich von der Glogauer-Saganer Fürstentumslandwirtschaft 2000 Mk. für die Zwecke des Bundes der Landwirte bewilligt worden sind, hat er nunmehr beantragt, auch dem Deutschen Bauernbunde dieselbe Summe von 2000 Mk. zu bewilligen. Er begründet dies damit, daß er ebenfalls die Interessen der Landwirtschaft betreue. — Es ist wohl anzunehmen, daß der Deutsche Bauernbund mit diesem seinem Antrag sehr energisch abfallen wird. Aber man muß zugeben, daß in diesem Falle sein Vorgehen zweckentsprechend war, um zu konstatieren, in welchem Maße von allen Seiten das Sophagarietum in Preußen bevorzugt wird.

— (Wie der Bauer von konservativer Seite gewürdigt wird.) Aus dem Wahlkreise Wittlich-Trebnitz erhält der „Deutsche Bauernbund“ folgende Zuschrift: „Wie konservativ über den Bauernstand denken, das kommt nur manchmal zum Vorschein, dann, wenn ihnen in der Erregung mal das Herz über die Zunge läuft. So waren zwei Äußerungen interessant, die in einer Versammlung des Bauernbundes in Rendsie, Kreis Wittlich, von konservativer Seite fielen. Eine kleine Gruppe konservativer stürzte anbauern die Versammlung. Den Teilnehmern wurde das zu bunt, sie gaben ihrem Unwillen stark Ausdruck. Da fiel von konservativer

Seite der Ruf: „Die Schweinebande hat überhaupt nichts zu sagen“. Und als später Herr Hofmeister Kollmann sprach, da machte sich konservative Denkart noch besser offenbar. Ein konservativer schrie: „Das ist ja nur ein Bauer, was kann ein Bauer überhaupt uns sagen“. Da wurde offen zugestanden, wie man von konservativer Seite den Bauernstand einschätzt. Wir wollen den Herren für die offene Aussprache dankbar sein und sie uns merken.“

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Schlußsitzung vom 28. Juni.) Wenn es noch eines Beweises bedürft hätte für die völlige Zerfahrenheit unserer inneren Politik, aus der mit Notwendigkeit ein unabweisliches Mißtrauen der einzelnen Parteien zueinander resultiert, er würde durch den letzten Tag der Tagungs-session zur Genüge erbracht worden sein. Drei Sitzungen hintereinander, die nur ausgefüllt wurden durch Geschäftsordnungsdebatten und heftige persönliche Angriffe — das ist das Schlußbild, mit dem das Abgeordnetenhaus in die Ferien geht. Der Saufen von Scharben, von dem Herr Kanzler einmal sprach, ist zwar nicht im Werke, sondern schon längst erledigt, aber das Ergebnis einer an Aufgaben reichen Session. Und wenn man nun die Schuldfrage vorwegnimmt, so ist nicht zu leugnen, daß das Zentrum mit seinem Widerstand gegen die rheinische Landgemeindeordnung wieder der Vater aller Hindernisse gewesen ist. Schon am Freitag voriger Woche hatte es durch seine Obstruktion die schon das letzte Mal verunglückte Abstimmung bekommen. Wieder war das Haus dank der Weisheit des Zentrums beschlußunfähig, und der Präsident berief deshalb die nächste Sitzung auf fünf Minuten später ein. Da aber begann der Widerspruch der Nationalliberalen, die sich durch die ganze Art des konservativ-liberalen Verfahrens verärgert fühlten, das schließlich darauf hinauslief, aus den Reihen des Reiches die Stimmen herauszuholen, die anderen unangenehmen Gesetze aber zum Scheitern zu bringen. Deswegen erhob der Nationalliberal v. Campe auf Grund der Geschäftsordnung Protest gegen die Einberufung der Sitzung; denn nach derselben ist es notwendig, daß den Abgeordneten die Tagesordnung gedruckt vorgelegt wird. Da aber der Präsident die alte Tagesordnung hatte bestehen lassen, nur unter Beiseiteziehung der dem Zentrum unangenehmen rheinischen Landgemeindeordnung, so lag schließlich eine gültige Tagesordnung nicht vor. Wäre tatsächlich Herr v. Krüger der objektive Präsident, den die Konservativen in ihm rühmen, er hätte die formelle Berechtigung dieses Protestes ohne weiteres anerkannt und die Sitzung hätte er sich damit zu verweigern, daß er die Tagesordnung gedruckt vorgelegt, die Herren brauchten bloß die beiden ersten Punkte zu streichen. Da die Konservativen ihren Präsidenten hierin unterkürzten, so mußte über diesen nach der Geschäftsordnung voll berechtigten Protest abgemittelt werden. Unter diesen Umständen sollte die Sache erneut der Antrag auf namentliche Abstimmung, der wieder die beschlußunfähigkeit des Hauses ergab. Herr v. Krüger beantragte die nächste Sitzung alsdann am 1/2 Uhr an und ließ in der Zwischenzeit eine Tagesordnung drucken, in der er diesmal auch den nächsten Gegenstand,

die Eingemeindung Bobwinkels nach Eberfeld, gegen die die Konservativen prinzipielle Bedenken hatten, fortsetzte. Nur rückte der Freisinnige Dr. Radnitsch mit neuem Geschick vor. Er bewies aus der Geschäftsordnung unter Hinzuziehung des vom Bureaudirektor des Abgeordnetenhauses herausgegebenen Kommentars, daß eine Verteilung der Tagesordnung im Hause nicht genüge, daß vielmehr notwendig sei, daß die Tagesordnung den Abgeordneten vom Herrn in ihren Händen abgegeben zugestellt werden müsse. Abermals erfolgte Antrag auf namentliche Abstimmung, der die Unterstreichung der gesamten Liste findet. Jetzt endlich geben die Konservativen das Spiel verloren und beantragen Vertagung, nicht ohne einen ungehörigen Angriff des Herrn v. Pappenheim, der behauptet, daß die Opposition unter der Führung des Sozialdemokraten-Schmannhände. Gut Herr v. Pappenheim, der so sehr ein deutsches Gesicht ist, daß um 5 Uhr die gemeinsame Schlußsitzung beider Häuser ein soll, läßt Herr v. Krüger die Debatte darüber zu. Erst als es zur Abstimmung geht, fällt er sich bemüht, das inzwischen zugewandte Schreiben des Ministerpräsidenten zu verlesen, worin die gemeinsame Schlußsitzung des Landtages auf 5 Uhr nachmittags festgesetzt ist. Dadurch wird natürlich jede weitere Diskussion überflüssig. Noch ein kurzes, jedoch nicht entscheidendes, von persönlichen Bemerkungen, das nicht ohne Ordnungsruf vorübergeht, der übliche Dank an den Präsidenten, das Kaiserhoch und dann geht man auseinander mit dem unbefriedigenden Gefühl, das jede gelle Diskussion auslöst.

Herrenhaus. (Sitzung vom 28. Juni.) Das Herrenhaus beriet am Mittwoch zunächst erneut die Vorlage über die Reinigung öffentlicher Wege, an der das Abgeordnetenhaus mehrere Änderungen vorgenommen hat und die deshalb nochmals am Herrenhaus zurückgehen mußte. Das Herrenhaus konnte sich jedoch nicht entscheiden, den Änderungen des Abgeordnetenhauses zuzustimmen, so daß die Vorlage gescheitert ist. Dann folgte das Ausführungs-gesetz zum Viehseuchengesetz, das nach kurzer Beratung unverändert nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen wurde. Schließlich wurden noch mehrere Petitionen beraten. Eine längere Debatte führte sich nur an eine Petition mehrerer Berliner Schuldverschreibungen um Reform der akademischen Disziplinarrichtlinien. Professor Dr. Käster in Marburg vermahnt darauf, daß sich fast alle Parteien des Abgeordnetenhauses für eine Neuregelung des Studentenschieds ausgesprochen haben, während Professor Dr. Bus-Münster die Ansicht vertrat, daß prinzipielle Mängel des Disziplinarrichts nicht beseitigen und letztlich eine Neuorganisation notwendig seien. Die Petition wurde schließlich als Material überföhren. Damit war die Tagesordnung erschöpft, und Präsident Freiherr v. Mantuffel schloß, nachdem der Tätigkeitsbericht des Hauses erörtert war, die Tagung mit einem dreimaligen Hoch auf den König.

— Die gemeinsame Schlußsitzung beider Häuser des Landtages fand am Nachmittage um 5 Uhr statt. Sie

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. v. E. h. n.

(60. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

— Verzeihen Sie, Schwester, wenn ich gewisht hätte — ich fürchte Sie — ich — entschuldigte er sich. — Mein, Herr Doktor, entgegnete die Angeredete, während eine sachte Bewegung über ihr silbernes Gesicht lag. Sie trich sich das die goldblonde Lockige Haar zurecht, das durch das Liegen etwas aus seiner Ordnung gekommen war. Liebedoll ruhten seine dunklen Augen auf ihrem süßen Antlitz. — Sie sehen so blaß und angegriffen aus, liebe, liebe Schwester, sagte er herzlich. Sie haben sich auch zuviel zugemutet, die drei kleinen Kinder zu pflegen — das hätten Sie nicht tun sollen! — Wer denn, Herr Doktor? Dazu bin ich ja da; es ist doch mein Beruf, und es galt die Kinder gesund zu machen — da ist nichts zu viel, entgegnete sie mit einem Ausfluchen ihrer dunkelblauen Augen. Außerdem habe ich gestern den ganzen Tag geschlafen, ebenso die Nacht hindurch, da bin ich also vollständig erquid und wieder hergestellt. — So recht glaube ich Ihnen das nicht, und doch Schwester Konjuelo, habe ich ein Anliegen, eine herzliche Bitte wegen eines Kranken an Sie! — Und was liegt vor, Herr Doktor? fragte sie freudlich. — Das kleine Söhnchen eines guten Bekannten von mir hat eine schwere Augenentzündung, freude ihm die Mutter ist vollständig unfähig zum Pflegen. Ich hab' den Jungen zu lieb — er ist ein bildschönes kluges Kind, seines Vaters Abgott! In dem Hause bin ich das erste Mal als Arzt tätig, und mir wäre es ja herzlich, wenn ich ihn nicht durchbrächte. Er ist sehr art! — Was in meinen Kräften liegt, Sie zu unterstützen, will ich gern tun, sagte sie einfach und freude ihm die Hand entgegen, die er mit feinem Druck umschloß. Mit warmem Blick sah er ihr in die Augen. — Sie sind ein Engel und wirklich ein Trost, Schwester Konjuelo — Ihr Name ist so recht Sie selbst. Nun habe ich wieder Vertrauen und Mut. — Was wollen Sie, Herr Doktor! Es ist ja meine Pflicht, den Kranken beizustehen! — Wann werde ich erwartet?

„Am liebsten sobald wie möglich! Geht es schon nachmittags, ja? Dann können wir nach meiner Sprechtunde zusammen hingehen.“ Frau Doktor Samann kam lech herein. — Verzeihen Sie, Herr Doktor, daß ich Sie warten ließ! Aber die dumme Gans, die Lina, Sie wissen, die neue „Berkeffe“, hat die größten Dummheiten mit dem Essen angerichtet. Das ist eine Not mit den Mädchen! — Na also, was gibt's denn? Haben wohl mal wieder ein Anliegen an Mütterchen? — „Nein, diesmal nicht, verehrte Frau,“ lachte er, „mein Anliegen galt der Frau Dostorchen.“ — „So? Das ist ja recht lieblich! Will ich denn niemand wenigstens ein paar Tage mal Ruhe gönnen? Ich verbiete es ganz entschieden; Sie kommen noch ganz runter, liebe Konjuelo! Nein, ich dulde es nicht, daß Sie sich schon wieder antrengen! — Suchen Sie sich jemand anders, lieber Kornelius,“ erwiderte sich die kleine runde Frau. — „Das geht nicht mehr, Frau Dostorchen,“ sagte die Schwester mit ihrem lauten Lächeln, „ich habe Herrn Dr. Kornelius meine Unterstützung versprochen, und mein Versprechen nehme ich nicht zurück; das halte ich unter allen Umständen! Denken Sie, es gilt trostlosen Eltern das Geringe zu erhalten, da wäre es doch Sünde, wenn ich nein“ sagte denn diese Eltern?“ fragte Frau Samann etwas mißtraulich, „kann die Frau ihr Kind nicht selbst pflegen — muß es denn gerade immer unsere Konjuelo sein? Doktor, das ist nicht recht von Ihnen; Sie sind wenig rücksichtsvoll gegen uns! Aber Sie wissen genau, daß sie nichts abschloß, daß ihr nichts zu schmer ist! Geben Sie doch nach dem Krankenhanse! Mein Mann wird auch richtig handeln!“ — „Nein, im Gegenteil, er ist vollkommen einverstanden! Machen auch Sie eine Ausnahme bitte, liebste Tanten!“ — „Na, ja denn — aber sagen Sie endlich, wessen Kind so krank ist, für wen Sie so plandieren.“ Ich habe doch auch für Ihre eigene Nteresse, kleiner.“ — „Der kleine Sohn vom Hauptmann Wolfseburg ist an einer schweren Augenentzündung erkrankt.“ — Mirred fiel eine mit Blumen gefüllte Waie, die in dem Fenster stand, an welchem die Schwester saß, zu Boden, während diese lech gleich bis in die Lippen geworden war und wie ohnmächtig im Stuhl lag. Er schreckt sprang da Frau Samann auf. — Was ist Ihnen denn? — Leben Sie, Doktor, daß ich recht hatte! Sie ist noch so schwach, daß ihr

unmöglich von neuem eine anstrengende Pflege zugemutet werden kann!“ — „Das sehe ich lech auch ein,“ entgegnete er kleinlaut, „wenn es nicht gerade dieser Patient gewesen wäre, würde ich mit jenem Verlangen gar nicht gekommen sein.“ — Inzwischen hatte Frau Winters, denn diese war es, die sich unter jenem Namen verbar, ihre Fassung wieder bekommen. Im Gottes willen, nur nicht merken lassen, daß sie die Familie kannte, von der die Rede war. Am liebsten hätte sie ihr Verprechen rückgängig gemacht; aber das war ja unmöglich, ohne Verdacht zu erregen, weil sie vorhin der Frau Dr. Samann gegenüber überhand bekanden hatte. Ferner galt es, Wolfskind zu retten; da mußte jedes kleinliche Bedenken schwinden. Und dann sah sie ihn wieder, nach dem sie sich gelehnt, an den sie gedacht, um den sie schmählich, ach so schmählich gemeint die ganze lange Zeit — den sie ja nie hatte vergehen können. — „Liebte Frau Doktor, vergehen Sie mit,“ sagte sie mit einem schmalen Versuch zu lächeln, „ich bin so ungeduldig gewesen und habe die schöne Balle gebrochen.“ — „Ach, das ist ja gar nicht der Rede wert — wenn Sie nur Vermutlich annehmen und nicht so auf Ihre Gesundheit losstürmen wollten. Sie gehen ja selbst, wie schwach Sie sind — wohnen soll das noch föhren? Wenn das so weiter geht, liegen Sie in ein paar Jahren auf der Naie,“ erwiderte sich die kleine Frau. — „Und was ist da weiter dabei? — Dann ist mein Leben wenigstens nicht nutzlos gewesen — und ich habe gelebt. Wer traut wohl nicht nach mir? Ich habe ja niemand auf der Welt!“ entgegnete sie mit mildem Lächeln. — „O, das sagen Sie nicht, das ist Unrecht! Sie denken wohl gar nicht an uns, Liebste — nicht daran, was Sie meinem Mann und mir geworden sind!“ sagte Frau Samann in vorwurfsvoller Tone, indem sie liebedoll die garten Wangen des Mädchens freudeite. Dankbar sah Frau sie an. — „Ja, wenn ich Sie nicht hätte — ich käme mir sonst vor wie ein arm verlassen Kind, das niemand als seinen Gott hat!“ — Jetzt war auch der Zeitpunkt für Dr. Kornelius gekommen. „Liebste beies Fräulein, wenn Sie nur wollten, dann könnten Sie jemand finden, der Ihre Einsamkeit und Verlassenheit endet und den Sie am glücklichsten der Welt machen würden, daß Sie sein angebetetes Weib würden! Ach, auf den Fall wollte ich Sie tragen — und mit einem bittenden Blick, in dem seine ganze Seele lag, sah er sie an. (Fortsetzung folgt.)“

bewegten sich in den herkömmlichen Formen und nahen nur kurze Zeit in Anspruch.

Merseburg und Umgegend.

29. Juni.

*** Zur Selbständigkeitsfeier der Genossenschaft freier Krankenpfleger im Kriege vom roten Kreuz des Zweigverbandes Merseburg hatten sich am Mittwochabend im „Neuen Schützenhaus“ die Mitglieder und Freunde sowie auswärtige Gäste in stattlicher Anzahl eingefunden. Nach einem einleitenden Musikstück begrüßte der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Dr. Haacke, die Erschienenen mit herzlichen Worten und teilte u. a. mit, daß sich der hiesige Zweigverein während seines zweijährigen Bestehens gut entwickelt und an der Vervollkommnung seiner schönen Aufgabe stetig gearbeitet habe. Mit Freude konnte Redner konstatieren, daß der Zweigverband 100 und die Damenabteilung 66 Mitglieder zählt. Herr Prof. Dr. Stieba beglückwünschte sodann im Auftrage der Genossenschaft den Zweigverband zu seinem anerkanntenswerten Erfolge; habe er doch unter seinen Mitgliedern 12 Herren, die praktisch ausgebildet sind, von denen Gifer und Brauchbarkeit sich Redner wiederholt selbst überzeugte. Erfreulich sei es auch, daß die Damenabteilung eine so stattliche Anzahl von Mitgliedern habe. Durch seine Wirksamkeit unter der züchtigen Führung der Herren Dr. Haacke und Kolonnenführer Arndt habe der hiesige Verband nunmehr bewiesen, daß er selbständig geworden sei und so ermunerte Redner namens des Geschäftsführenden Ausschusses der Genossenschaft den Zweigverband zum Kreisverband Merseburg, dem die Kreise Wertheim, Weihenstephan und Zeitz zur Bearbeitung zugeteilt werden. Herr Prof. Dr. Stieba verbreitete sich anschließend noch über die Ziele und die rühmliche Entwicklung der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom roten Kreuz während ihres nunmehr 25-jährigen Bestehens, wovon die kürzlich stattgefundene Jubiläumssfeier in Berlin den trefflichsten Beweis geliefert habe. Von 100 Mitgliedern bei der Gründung hat sich die Genossenschaft auf 12 000 vermehrt, wovon 5400 praktisch ausgebildet sind, die in fast allen Feldzügen, die in den letzten 25 Jahren in Afrika und Asien ausgeführt wurden, die Probe glänzend bestanden haben. Mit den besten Wünschen für das weitere Gedeihen und Wachsen des Kreisverbandes Merseburg und einem Hoch auf diesen schloß der Redner, der sich um die hiesige Genossenschaft sehr verdient gemacht hat, seine Ansprache. Die Vertreter von Halle und Eilenburg brachten ebenfalls ihre Glückwünsche dar, wofür der Vorsitzende in der Schlussrede herzlich dankte. Das gebotene Programm war ein sehr gelingendes. Der Seminarchor wartete mit mehreren Chorgesängen auf, die insolge ihrer prächtigen Wiebergabe vollen Beifall fanden. Auch ein Vokalquartett, gefungen von einem hiesigen Lehrer, und eine Rezitation trug viel zur Ausgestaltung der Feier bei. Ein gemüthliches Tanzchen bildete den Abschluß des in jeder Hinsicht schon verlaufenen Abends.

*** Das fünfte Abonnements-Konzert unseres Stadtkonzerthalters erfreute sich am Mittwochabend eines regen Zutpruchs. Jedenfalls hatte das fünfte Wetter mit dazu beigetragen, daß die Musikfreunde unserer Stadt so zahlreich im Reichstronengarten erschienen waren, um den Darbietungen der Hofscherischen Kapelle zu lauschen. Der Leiter derselben hatte wiederum ein ungemein verlockendes Programm zusammengestellt, das in jedem der drei Teile das Besteben zeigte, dem Publikum neben bekannteren Sachen auch etwas Neues resp. selteneres Dagewienes zu bringen. Die Wiebergabe der einzelnen Kompositionen erfolgte auch diesmal mit all der Sauberkeit und Akkuratheit, die wir bei unserem Stadtkonzerthaler gewohnt sind und so sorgte auch die Zubereitung nicht mit dem rauschenden Beifall, der jeder Piese zu folgen pflegt. Das Konzert fand, was wir lobend hervorheben wollen, trotz einiger Zugaben des Direktors, bereits kurz nach 11 Uhr seinen Abschluß.

*** Ein ob Theater: „Das Lorle“ oder „Der Hof und Stadt“, von Wied-Weißer. Gottlob Wied-Weißer schreibt nur Dramen! Inottete seine. Das große Publikum liebt die fruchtbare Bühnenschriftstellerin, freute sich ihrer Stücke mit der übersichtlichen Handlung, den verständlichen Konflikten und deren freundlicher Lösung. „Der Hof und Stadt“, „Die Waise von London“ und „Die Grille“ haben sich bis heute auf der Bühne gehalten. „Freilich“ — und das ist doch kennzeichnend für ihr dramatisches Talent — gerade diese drei Stücke sind nur Dramatisierungen vorhandener beliebter Romane. In ihnen waren die padenden weiblichen Hauptfiguren schon gegeben. Berthold Auerbach war nicht erfreut, als ihm seine „Frau Professorin“ als das Vorläufer der Wied-Weißer auf der Bühne wieder begegnete. Bei ihm schrie das Publikum: „Das ist so sonniges Kind gebrochen um Vater ins Dorf zurück, der verlassene Reinhard wird unglücklich. Wied-Weißer möchte die Liebenden nicht trennen, sie flüchten gemeinsam in die beglückende Freiheit ursprünglicher Natur. Aber die Gestalt des Malers wird dadurch gewiß nicht lebenswahr. Sie ist schon dadurch unklar, daß die nötige Gegenpartei zu wenig zu Wort kommt. Und das liegt wieder an dem mangelfachen Aufbau des Stückes. Wie jeder Reinhard nie von seinem Ideal bürgerlichen, müssen das nur zu unserem Erstaunen aus dem Briefe des Freundes und von den Lippen des gekränkten Vaters hören. Ja selbst das Lorle fällt, das es vorbit ist mit dem Glück; und sie sollte sich so schnell beruhigen, da ihr

Geliebter nicht überwinden, nein nur einfachen Kämpfen entfliehen will? Wir sehen, die Umänderung der Auerbach'schen Novelle stieg aus Rollen der Wahrheit. Aber das Lorle ist noch dazu so, wie es auch Auerbach uns gab, eine Gestalt des Volksliedes, wirklich wie ein erstarrter Bergquell, so klar und jung. Und nun gab Fel. Wihlig Tormin diese Rolle mit solch glücklicher Naivität, so warmherzig in Sprache und Spiel, daß dadurch schon von vornherein der Eindruck des ganzen Stückes gelichtet war. Nachher in der Abschiedsszene bewies Fel. Tormin, daß sie auch so tragischer Ernst ihr Spiel zu heben vermag. Fel. Schubert bildete zu ihr eine wirksame Kontrastfigur. Beide würden als Quise und Lady Windsor ein padendes Zusammenpaar bieten. Fel. Tormin wird, nach dem getragenen Beifall zu schließen, bald ein Liebling des Publikums sein. Herr Direktor Müllers hat glücklich gewählt. Herr Stark gibt die treuebergige volkstümliche Gestalt immer gut. Frau Kämpfer als Berbel und Herr Wegner als Christoph füllten sich schon in das Bild aus dem Schwarzwälderdorf. Der schwäbische Dialekt wurde vor allem von Fel. Tormin gut getroffen. Herr Benzfeld suchte seine schwierige Rolle möglichst zu charakterisieren. Herr Spennrath spielte würdig und warm, Herr Benedikt vielleicht etwas zu feier, er ist in der Rolle des heraldischen Intendanten besser an seinem Platz. Der Besuch war gut. Dr. Feitel.

*** Wir machen nochmals auf das am Freitag den 30. Juni abends im Bürgergarten stattfindende Konzert des Posaunenwärters Herrn Königl. Kammermusikers Paul Welsche aufmerksam. Dieser ist zurzeit der bedeutendste Vertreter seines Instruments. Zum Vortrag gelangen Konzerte militärischer Musik, wie berührt mit Wunderhorn, Lied von Beudel und der Carneval von Venedig. Die Begleitung hat die Stadtkapelle übernommen, von letzterer wird u. a. die große Klavierpolonaise von Liszt in E-Dur, für Infantenmusik übertragen nach Es-Dur, gespielt. Näheres siehe Inserat.

*** Geschäftliches. In dem Hausgrundstück große Ritterstraße Nr. 1 wird ein Kinotheater gebaut, das ganz der Neuzeit entsprechend ausgerüstet wird. Bei einer Höhe von 5 Wtr. erhält es außer sonstiger Ventilation noch zwei elektrische Ventilatoren. Der Vorführsaal ist getrennt vom Publikum und ist daher vollständig feuerfester, desgleichen das Theater. Die Decke wird Eisenbetonde. Auch sind Damen- und Herren-Toiletten direkt vom Theateraum zugänglich. Das Theater erhält 360 Sitzplätze. Außer einem 2,50 Wtr. breiten Eingang und Ausgang sind noch 3 Notausgänge von 2 Wtr. Breite vorhanden, jerner wird auf dem Hofe ein Hydrant mit Schlauch angelegt. Das Dach erhält Blitzableiteranlagen. Es sind somit alle Vorrichtungen berücksichtigt, die behördlich für die Zuschauer im Interesse von Leben und Gesundheit der Besucher vorgeschrieben sind. Der Bauherr ist der Besitzer des Gynopentheaters in der Juntenburg. Der Bau ist von Baugesellschaft W. Wötter hier entworfen und wird von diesem auch ausgeführt. Der Neubau ist sogleich vorgeschrieben, daß das Theater Anfang September eröffnet werden kann.

Die Reste der Klosteranlagen von St. Petri zu Merseburg.

(Fortsetzung.)

Mehr Schmuck enthält die Kapelle (Marienkapelle?). Im Grundriß rechteckig, 4,35 x 2,40 m, zeigt sie ein Kreuzgewölbe, wie wir es aus der romanischen Zeit ohne Rippen und Gurtbögen von 1 1/2 Fuß Höhe, schmale Konsolen, Fenster und Türen jedoch gotische Formen. Die Kapelle ist also auch in spätgotischer Zeit restauriert. Die Tür hat Kielbogen im Bogen mit einem Kreuz als Krönung. Die Leubung des Türbogens ist nach außen abgeflacht und zeigt in gotischen Minusteln die Worte: „Si non domus dei, non est domus dei.“ Warum ist der Name des Vaters nicht fest und im Gewicht. Das Lammam über dem Kielbogen soll die Worte ave maria in verlesen Schrift tragen.

Der obere Teil des Westflügels schloß jedenfalls einen größeren Raum (Rezeptionsraum oder Dormitorium) ein, der sein Licht durch die im Südgiebel vermauerten Fenster mit beidseitigen Spitzbögen erhielt.

Der Zeit der Renovation mitnahmen auch die Schlusssteine in der Königinnenkapelle des Domes, welche man im Klosterhofe eingemauert fand. Trotz ihrer romanischen Schriftzeichen (also auch hier Benutzung alter Vorbilder) deutet die Jahreszahl des größeren 1514 auf die Fertigstellung dieser Steine in der Spätgotik. Daß in dieser Zeit eine umfangreiche Erneuerung der Klostergebäude bevorzogen wurde, besagt auch der auf der Westseite des Klosterhofes eingemauerte Stein mit der Inschrift: „Nisi domini custodierit ciuitatem frustra uigilat qui custodit 1514.“ Wenn der Herr nicht die Stätte behütet, so wachet der Wächter umsonst. Mittelaltlich erscheinen ebenfalls die Bögen des ehemaligen Kreuzgangs, welche sich an der Nordmauer der Kirche befinden. Die Wandreste sind sehr schön erhalten. Auch hier finden wir Rundbögen im Wechsel mit mehr oder weniger gedrückt Spitzbögen. Da die Wandkonsolen, von welchen die Stülpbögen ausgehen, in der Form den Wandkonsolen der Kirche sehr ähneln, so kann man auch vom Kreuzgang annehmen, daß er mit der Kirche erneuert wurde.

Von der Nordseite der Kirche führt eine Treppe in den Kellerraum unter der Kirche. Er hat deren Länge und Breite und ist im Längsrechteck geformt, dem alle Altersmerkmale fehlen. Und doch kann man bei genauer Betrachtung der Wölbung erkennen, daß sie in einem schon vorhandenen Raum eingewölbt wurde, dessen 1,30 m hohen Wände die Grundmauern der Kirche bilden. Die Wölbung hat in der Nordwestecke eine Absperrung, durch welche ein romanisches Fenster in Richtung des Kellers freigegeben ist. Das alte Gemäuer, in welches das Längsrechteck geformt wurde, ist also romanisch; das Längsrechteck dagegen gewiß auch erst im 1500 entstanden. Bemerkenswert ist noch ein Durchlaß an der Südwestecke dieses Raumes; er erschließt einen Gang,

der an der Südfront der Kirche unter dem Hofe nach der Saale abwärts führt. Der Gang ist ebenfalls rund gewölbt, etwa 1 m breit und nur an der genannten Stelle unter der Decke. Ebenfalls sollte er in Fällen der Not zur Rettung dienen.

Auch der Westflügel hat zwei unterirdische Räume, von denen der unter der Kapelle befindliche ein Längsrechteck ohne beachtenswerte Einzelheiten hat. Interessant ist dagegen der südliche Raum. Drei Pfeiler teilen ihn in zwei Schiffe mit vier Jochen. Im Grundriß gleicht er dem darüberliegenden Raum, 13,40 x 3,30 m. Die Wände sind mit romanischen Kämpfen im Wechsel abgeben von glatten Steinen aus, die mehr nach außen der Wand hervortreten; Gurte fehlen. Die Pfeiler haben als Fuß eine Platte von 0,70 m im Quadrat und eine Schmiege, welche unmittelbar in den Pfeilerkörper übergeht, wie auch dieser sich ohne Kapitel zur Wölbung der Decke erweitert. Die Ranten der Pfeiler sind ausgeleitet und mit Nuten besetzt. Dieser Raum war das Krypta der Klosterkirche angesehen, und nur ihre Orientierung — Nord-Süd — erregt Bedenken. Es läßt sich jedoch feststellen, daß dieser Raum ein Teil der Krypta war, die sich von hier aus unter der Kirche fortsetzte. Aber einer neueren Scheidewand zwischen Keller und Krypta kann man deutlich die Fortsetzung des romanischen Gewölbes nach Osten erkennen. Die Wände dieser beiden unterirdischen Räume sind im Durchschnitt 1,30 m starken Grundmauern. Mauern in dieser Stärke sind als die ältesten Anlagen des Klosters anzusehen. (Schluß folgt.)

§ Schladebach, 28. Juni. Drei junge Mädchen aus Witzschersdorf, welche am Montagabend vom Tanz des Nachbarnvereins nach Witzschersdorf zurückgingen, wurden auf dem Nachhausewege von einem nackten Menschen überfallen. Zwei der Überfallenen ließen Hilfe rufen nach dem Gutsbauern zurück, während der Dritte die Duffe festhielt. Die anwesenden Nachbarn leisteten sich auf ihre Mäder und eilten dem bedrohten Mädchen zu Hilfe, welches bald bleich und verstört ihnen entgegenkam. Der Unhold und „Naturmenschen“ aber war im Getreide verschwunden. Schade, daß die Nader keine Spur nicht finden konnten; ihm hätte eine besondere Abfällung gewünscht. Den Eltern erwachten Töchter aber raten wir, selbige bei derartigen Vergewaltigungen nicht ohne Schutz nach Hause gehen zu lassen.

§ Schladebach, 27. Juni. Am Samstag fand in unremem mit Grenzorten, Gurlanden und Fahnen schon geschmückten Orte bei herrlichem Wetter das zweite Bundesfest des „Ländl. Radfahrers“ in der Stadt Merseburg statt. Am Morgen um 3 Uhr begingenden Radfahrer durch den Ort nahmen mit dem festgebenden Verein 17 Vereine teil, ebenso bemerkte man gegen 20 Ehrenmänner in dem Zuge. Nach dem Korsofahren begabte sich der Festzug nach dem Festplatz, woselbst der Vorsitzende des hiesigen Radfahrervereins, Herr Bädermeister Herr Bädermeister, den Festzug begrüßte. Darauf ergriff der Bundesvorsitzende, Herr Feilermeister, das Wort und suchte in längeren Ausführungen den Wert des Bundes zu begründen. Er ließ seine Worte in ein mit Beglückung aufgenommenes Hoch auf Se. Maj. den Kaiser ausklingen. Dem vom hiesigen Gutsbauern in anerkennenswerter Weise vorgetragenem Bundesprogramm schloß er mit der Hand zum Bunde“ folgte die Festrede des Herrn Pastor Fick jun. aus Ostrau, Kreis Zeitzsch. Redner ging von der Wehmüt der Landwirtschenschaft aus, die sich gegenwärtig infolge der Trockenheit bemerkbar mache, und feierte dann in längerer Rede den Radfahrersport, speziell das Fahrrad als Verbindungsmittel zwischen Mensch und Natur, und schloß mit dem Wunsch, daß die fernere Wachsen, Blühen und Gedeihen des Radfahrervereins Schladebach. Darauf folgten fünfzig Prologe, gesprochen von Damen auf den Radfahrern, auf den Verein und auf den Bund. Nachdem noch Herr Gastwirt Quack den Festdamen namens des Vereins den Dank für ihre Teilnahme ausgesprochen, Herr Böding der einwortsprechend für die Festleitung, Herr Bädermeister, sowie der Herr Welsche des Festplatzes, in neuen Worten gedankt hatte, setzte sich der Festzug nach dem Ballsaal des Herrn Heine in Bewegung. Dort begann alsbald der Ball, dem sich das Freisbahnen anschloß. Bei der Preisverteilung erhielten im Korsofahren den 1. Preis der Radfahrerverein Großschörsdorf, den 2. Radfahrerkreis Reußberg-Dürrenberg, den 3. Radfahrerverein Riesen und den 4. Radfahrerverein Letta. Im Preisfahren erhielten den 1. Preis die Damen des Radfahrerkreis Reußberg-Dürrenberg, den 2. Radfahrerverein Riesen, den 3. Radfahrerverein Wenzelsdorf und den 5. Radfahrerverein Großschörsdorf. Allgemeiner Festball beschloß das schon verlaufene Bundesfest.

§ Witzschersdorf, 28. Juni. Vom eignen Fuhrwerk liberalen wurde am Sonnabend der Bauunternehmer Laue aus Mühlendorsdorf und sein Knecht in der Nähe der Schmiege zu Witzschersdorf. Beide sind schwer verletzt.

§ Lauchstedt, 29. Juni. Man schreibt uns: Schaupielhaus in Lauchstedt. Der Vorverkauf für die am kommenden Sonntag stattfindende öffentliche Vorstellung des preislichen Schauspiels „Die Mitschuldigen“ hat begonnen und die nicht anders zu ermarken war, sofort flott eingekauft. Die Oberleitung liegt in den bewährten Händen des Schauspielregisseurs Walter Sieg vom Halle'schen Stadttheater, der zugleich die Rolle des Siller darstellt. Von den anderen Hauptmitwirkenden sind namentlich Frau Böhme in der Rolle der Gräfin, sowie die Herren Bunt und Tres als Witt und Alcest zu nennen. Demnächst wird der Auf erhaltlicher Bühnenkräfte vorausgesetzt und die auch in der Festausführung am 28. Mai erfolgreich mitgewirkt haben. Anfang und Ende der Vorstellung sind zu geleg, daß sämtliche Bahnverbindungen bequem erreicht werden. Der Preis der Plätze ist so festgesetzt, daß es jedem Theaterfreund ermöglicht ist, das Schauspielhaus am Sonntag zu besuchen. Wie bereits erwähnt, werden für den Fall des Gelingens dieser Unternehmung von nächstem Sommer ab regelmäßige Vorstellungen in Lauchstedt stattfinden, die in erster Darstellung nicht allein klassische Meisterwerke sondern auch die Haupterfolge der

modernen Literatur bringen sollen. Die einleitenden Schritte sind bereits getan und hängt nun alles von dem Interesse ab, das unsrer einheimischen und benachbarten Theaterpublikum gegen die Vorstellungen entgegenbringt. Wir empfehlen deshalb den Besuch der Aufführung am Sonntag nicht sowohl aus künstlerischen als auch lokalpatriotischen Gründen und hoffen, daß der rege Wunsch nach ständigen Vorstellungen in Lauchstedt endlich der Erfüllung entgegensteht. Vorverkauf bei Herrn Kautelan Feinmann in Lauchstedt, der auch Billetbestellungen entgegennimmt. Am Aufführungstage ist die Theaterkasse von 2 Uhr ab geöffnet. Anfang der Vorstellung 4 1/2 Uhr, Einlaß 4 Uhr, Ende gegen 6 1/2 Uhr.

Mücheln und Umgebung.

29. Juni.

Was wird aus dem Geiseltal einst werden? Diese Frage drängt sich auf, wenn man von der gewaltigen Industrie samt ihren Folgen hört, von denen das Tal ergriffen ist. Kaum ist die Eisenbahnstrecke Mücheln—Querfurt dem Verkehr übergeben, so sehen wir schon von der ministeriellen Genehmigung einer neuen Strecke Weißenfels—Neumarkt. Diese Bahn soll in Neumarkt in die Merseburg—Mücheln Linie einmünden und so die Verbindung mit Nord und Süd herstellen. Ist diese Bahn nötig? Gewiß, wenn man bedenkt, daß sie in erster Linie der Kohlenbeförderung der noch zu bauenden und schon bestehenden Werke bei Hopbach bzw. zwischen Neumarkt und Braunsdorf dienen soll. Für den Personenverkehr im Kreise Querfurt ist es insofern von Wichtigkeit, als direkte Verbindung mit Weißenfels und somit mit der Thüringer Strecke geschaffen wäre. Wenn nun die elektrische Bahn Merseburg—Mücheln noch hinzukommt, so rückt unser Geiseltal an erste Stelle als ein der erschlossensten Gegenden. Die Werke haben durchschnittlich mit 8 Pfeifen begonnen und heute schon ihre Anlage, wie von vornherein vorgezogen, auf das Doppelte erweitert. Solch gewaltige Produktion von Brekett kann nur ein Kohlenfund von solcher Mächtigkeit ermöglichen, wie er nicht so leicht wieder gefunden wird. Unfre Werke haben etwa mit den von ihnen aufgearbeiteten Feldern 120 Jahre zu arbeiten. Wie wird's aber dann? Des Rätsels Lösung ist schnell zu finden: Dann wird Schlot an Schlot stehen, dann wird die Landwirtschaft verdrängt sein, dann werden Dörfer verschwinden, um auch die darunter stehenden schwarzen Diamanten zu heben; dann wird das Geiseltal einmal gewesen sein! Vielleicht auch jenen Gegenständen ein, die die Landwirtschaft wieder aufleben lassen, die Weiden und Wälder auf den Bruchfeldern entstehen lassen, die aus dem einst blühenden Tal wenigstens einen Teil seiner Schönheit hinüberretten!

Niedereichstädt, 29. Juni. Leider hat der Schulvorstand beschließen müssen, von der Feier eines Kinibestes in diesem Jahre Abstand zu nehmen. Denn Herr Lehrer Hammüller kann infolge von Krankheit mit seinen Kindern nichts einüben und für Herrn Lehrer Schramm sind die 134 Schulkinder zu viel, um sie allein zu beaufsichtigen. Um für das ausfallende Kinderfest den Schulländern einen Ersatz zu geben, ist ein gemeinsamer Schulausflug mit der Bahn nach Merseburg geplant. Die Gemeinde wird dazu einen Zuschuß gewähren, um auch den ärmeren Schulländern eine Beteiligung zu ermöglichen.

Niedereichstädt, 29. Juni. Das Fahnenfest und Sängerbundesteil hat hier Sonntag einen prächtigen programmgemäßen Verlauf gehabt. Es waren sehr viele Besucher aus den Nachbarorten zugegen. Herr Pastor Mendelson hielt die Weisrede. Viele Geschenke wurden überreicht. Ansprachen wechselten mit Gesängen unserer Liebertafel und des Bundes ab. Der Abend brachte dann das Tanzbegnügen.

Querfurt, 29. Juni. Dem Verkehrsverein hier ist von der Kgl. Eisenbahndirektion Halle a. S. mitgeteilt worden, daß auf seinen Antrag vom 1. Juli ab die nach Halle a. S. über Merseburg gelassenen Fahrkarten auch Gültigkeit über die andere Strecke haben, ebenso umgekehrt. — Besuch wird in dieser Woche genannter Verein erhalten. Am Sonntagabend den 1. Juli wird der Konjektor der Denkmal der Provinz Sachsen, Herr Regierungsbaumeister Hilde-Merseburg, nach Querfurt kommen, um das auf Burg Querfurt im Fürstlichen Hause errichtete Kreismuseum zu besichtigen. Eine eingehende Besichtigung wird dem Bergfried „Hogenannt der Heinrich“ gelten, da dieser als Aussichtsturm (durch einen inneren Treppenaufgang) ausgebaut werden kann.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 80 Jahren, am 29. Juni 1831, starb der Reichsfreiherr von und zu Scharn, der Regenerator des preussischen Staates, ein von echt deutschem Geiste, wie von hoher staatsmännischer Einsicht erfüllter Charakter. Er hat bekanntlich in der Zeit von Preussens hiesiger Ermüdung den Mut nicht verloren und die Weidgerechtigkeit des Staates auf geläuteter Grundlage vorbereitet. Es ist ferner bekannt, wie er vom preussischen König im Stich gelassen und von Napoleon geädert wurde, so daß er flüchten mußte. Dennoch blieb er seinen Grundtugenden treu und hat denselben auch zum Zeit zum Siege verbolten. Heute, nach so vielen verflochtenen Jahrzehnten, tritt das Charakterbild dieses Mannes klarer hervor und man muß sagen, daß er seiner Zeit und ihren Vorurteilen weit voraus

geht und gar manches in deutschen Landen anders und besser gekommen, vieles früher erreicht worden wäre, wenn dieser Mann mit seinen Ideen überall hätte durchdringen können.

Wetterwarte.

W. B. am 30. Juni. Bientlich warm, zeitweise heiter, vielwolke wolzig, etwas Regen, heftige Gewitter. Abend kühl. 1. Juli. Teils heiter, teils wolke, etwas kühl, vereinzelt noch Regenschauer, doch vorwiegend trocken.

Aus dem Leserkreise.

Für die Einsendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion den Publikums gegenüber keine Verantwortung. Anonyme Einsendungen können nicht berücksichtigt werden.

Veteranen- und Namenstag.

In Nr. 144 des Correspondenten wird vom Herrn Bürgermeister Dr. Saade bekannt gegeben, daß am 2. Juli ein Kornblumtag hier stattfinden soll. Der Antrag soll für diejenigen Veteranen verhandelt werden, die Verwundungen und Entkränkungen erlitten oder infolge der Kriegskämpfe in ihrer Erwerbstätigkeit geschädigt worden sind. Die Idee ist sehr gut; Einjeder denkt aber anders. Denjenigen Veteranen, die der Fürsorge bedürfen, kann weder durch Geldleistungen noch durch Medikamente geholfen werden, denn die meisten derselben sind eben verbraucht und könnten auch nur in den wenigsten Fällen das Ansehen einer Bede oder infolge der Kriegskämpfe in ihrer Erwerbstätigkeit nicht gekostet. Wie ich ferner in anderen Zeitungen gelesen habe, will der Landesverein vom Roten Kreuz ein Veteranenheim bauen. Das bin der Meinung, daß, ehe der Landesverein vom Roten Kreuz so viel zusammen hat, daß ein Veteranenheim gebaut werden kann, alle Veteranen tot sind. Was soll dann mit dem Gelde gemacht werden. Ich hätte einen anderen Vorschlag, der jedem lebenden Veteran etwas helfen könnte. Wenn das Geld, das am 2. Juli in Merseburg für die Veteranen verteilt würde, so wäre der Zweck der Wohltätigkeit am schnellsten erreicht. Dabei dürfte die Frage der Bedürftigkeit nicht zu anfänglich erwogen werden, denn es ist immer schwer zu entscheiden, wo fängt sie an und wo hört sie auf. Sollten einzelne Veteranen auf die Unterstützung verzichten, so würde dies wieder den anderen helfen. Die bedürftigen Veteranen aber könnten sich dann in ihrem Heim einiges zugute tun.

Luftschiffahrt.

— Zum Deutschen Rundflug starteten gestern in Münster Lindpainter und Vollmöller. Beide mußten jedoch bald wieder niedergehen. König flog gestern von Minden bis Bielefeld. Heute sollen Schauläge in Köln sein.

Gerichtsverhandlungen.

— Das Schwurgericht in Eisenach verurteilte den Fleischer Franz Maier wegen Totschlags seiner Frau zu 12 Jahren Zuchthaus.

— Ein Nachspiel zum Prozeß gegen Frau v. Schönbeck-Weber. K. Königsberg, 27. Juni. Der General der hiesigen Armeebefehlshaber ergriffen gegen den Verteidiger im Altestenier Prozeß, Rechtsanwalt Dr. Salzmänn, wegen seines Verhaltens in der Angelegenheit des Redakteurs Gerlach von der „Altestenier Zeitung“, von dem der Schriftsteller A. O. Weber bekanntlich bebauptet hatte, er habe sich mit 300 Mk. betenden lassen. Der General erkannte auf eine Verurteilung gegen Dr. Salzmänn. Da die Verteidigung vor Gericht mehrere schwerer Aussagen gefaßt habe, darum sei die mildeste Form der Bestrafung als anzeiher zu erachten. — Die Verhandlungen haben einwandfrei ergeben, daß Oberleutnant Gerlach wieder eine Geldsumme noch ein Geschenk von den Angehörigen der Frau von Schönbeck erhalten hat, noch daß er jemals Rechtsanwalt Salzmänn die Zulage gegeben oder eine Anweisung gemacht hätte, diesen Betrag anzunehmen.

— Verurlichter Totschlag. Aus Halle wird berichtet: Vor dem hiesigen Schwurgericht stand der Handlungsgehilfe Feis Ertl von hier wegen versuchten Totschlags. Er unterliegt ein Verwehrsverhältnis mit einer Wundmaderin, dem diele ein Ende machte, um ein anderes Verhältnis mit einem Berliner anzugehen. Als es Ertl nicht gelang, das Mädchen wieder für sich zu gewinnen, bedrohte er die beiden des öfteren mit einem geladenen Revolver. Am Abend des 20. März sah er die Wundmaderin auf der Straße am Arme des Oberleitners. Er verfolgte das Paar und gab auf die ehemalige Geliebte und den Nebenbuhler zwei Schüsse ab, die jedoch nur den Hut des Oberleitners durchbohrten. Die Geschworenen erkannten auf 9 Monate Gefängnis.

Vermischtes.

* (Eine Lausitzer Kohlengrube in S. (Lamm.) Spremberg, 28. Juni. In dem in Wollow liegenden Tagelager der Kohlengrube „Mara II“ ist ein großer Brand ausgebrochen, der den gesamte ca. 100 Meter fassende Kohlenlager zu vernichten droht. Aus Eisenberg sind 7 Feuerwehren und eine Dampfmaschine requiriert worden, denen es bis zur Stunde noch nicht gelungen ist, das Feuer zum Stillstand zu bringen. Der angerichtete Schaden wird auf 80 Millionen Mark beziffert.

* (In 50 St. Schäge bei einem Brande umgekommen.) In Marienburg und Neulich im Kreise Arnswalde entzündeten Haischläge die Schafställe. 578 Schafe und 14 Kinder sind verbrannt.

* (Sechs Soldaten ertrunken.) In der siebenbürgischen Stadt Dees sind sechs Mann des dortigen Infanterie-Bataillons beim Baden im reißenden Samosfluß ertrunken. Das Unglück er. 100 Meter barenweise erst bemerkt, als drei Bataillon später am Umpell angetreten war und das Fehlen von sechs Mann konstatiert wurde.

* (Dreißig Bauern ertrunken.) Petersburg, 28. Juni. In dem an der Wolga gelegenen Dorfe Krasnoje fand ein großes Volksfest statt. Als plötzlich

ein Unwetter losbrach, drängte alles nach der Fabrik; das überlebende Fährzeug folgte ihm, und 30 Bauern ertranken.

* (Schwerer Unglücksfall auf der Straßenbahn.) Eine von Mexiles nach Charlottenfabrik Straßenbahn stieß am Montag bei dem Bahnhofsbergang mit einer Lokomotive zusammen. Ein Arbeiter ist tot und sechs sind verletzt, darunter einer schwer.

* (Unfall bei einer militärischen Übung.) Oberleutnant v. Färber, Mutant der 17. Kavalleriebrigade in Lübeck, stürzte bei einer Brigadeübung. Er wurde besinnungslos in das Rübder Krankenhaus gebracht. Es liegt Schädeldruck vor.

(Die Massenerkrankungen an Trichinosis, von denen aus Binn in der Provinz Posen berichtet wurde, häufigen auch die Berliner Staatsanwaltschaft. Veranlassung dazu gaben peinliche Vorformnisse im St. Schwigs-Krankenhaus in Berlin. Zu den Opfern der Trichinosis gehört auch der 23 Jahre alte Lehrer Edwin Protowski aus Linde bei Binn. Er hatte von dem Fleisch, das ein Tierarzt bei der Schau für gesund erklärt hatte, gegessen. Ein Jahr später wurde er krank und starb, während er in den Wägen für seine Eltern in Berlin weilte. Anzeichen von Trichinosis zu erkennen. Er bezog sich ins Schwigs-Krankenhaus und jagte dem Aufnahmearzt gleich, daß er fürchte, an Trichinosis zu leiden. Der Arzt erwiderte, daß er von Trichinose keine Spur finde, sondern nur eine leichte Mercenuländerung. Im Krankenhaus verblüffte er durch die Art der Krankheit nach Wägen schrieb ein Kollege des Erkrankten diesen Gilbrie, in dem er ihm mitteilte, daß der Fleischermeister Berner gestorben sei, jedenfalls an Trichinosis, und daß noch mehrere Personen an Trichinosis erkrankt seien. Er riet ihm, sich doch noch einmal gründlich untersuchen zu lassen. Diesen Gilbrie sandten die Angehörigen durch die Wägen dem Protowski sofort nach dem Krankenhaus. Am darauffolgenden Dienstage erklärte der Arzt, der Kranke leide an einem schweren Unterleibstypus, bedürfe aber nur einer zweckmäßigen Diät und der Ruhe. Als seine Mutter ihn wieder besuchte und ihn fragte, ob er dem Arzt den Brief gegeben habe, lag er schon im Sterben. Am 15. Juni verschied er nach schweren Leiden. Auf dem Totenschieß wurde die Leiche des Protowski ausgegraben. Der Vater erkrankte bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen fahrlässiger Körperverletzung gegen den Arzt. Daraufhin wurde die Leiche am vergangenen Donnerstag ausgegraben und gerichtsärztlich untersucht. Wie der Schein für Wiederbestattung ausweist, konnte die Obduktion die Todesursache nicht bestimmen feststellen. Erwiesen wurde jedoch, daß mehrere Erane des Verstorbenen, Schind, Kung, ihm, stark mit Trichinosen durchsetzt waren. Die behördlichen Ermittlungen werden diese peinlichen Vorgänge wohl noch weiter klären.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 29. Juni. Das Kriegsmusterministerium hat beschlossen, im Laufe des Jahres noch 3 leibbare Militär-Luftschiffe zu bauen und zwar ausschließlich in russischen Werkstätten.

New-York, 29. Juni. Der Kapitän Lincoln Beachcroft am 27. d. Mts. mit seinem Zweifelder über den Hüfelsen des Niagara und landete wohlbehalten auf kanadischem Gebiete. Er erklärte, der Flug habe seine Nerven in furchtbarer Weise auf die Probe gestellt. An 100000 Menschen haben dem Wagnis zu.

München, 29. Juni. Der Kapitän Hirth wird voraussichtlich heute abend den Flug München-Berlin um den Kathreiner-Preis antreten. Vissabon, 29. Juni. Die Regierung beschloß, zur Verstärkung der Garnison Oporto die Infanterie-Regimenter 1907-08 einzuberufen.

Getreide- und Produktenverkehr.

Berlin, 28. Juni.
Weizen lof. inl. 207,00—208,00 Mk.
Roggen lof. inl. — Mk.
Säfer fein 189,00—194,00 Mk., do. mittel 185,00 bis 188,00 Mk.
Weizenmehl Nr. 0 brutto 25,25—27,50 Mk.
Roggenmehl Nr. 0 und 1 22,20—23,60 Mk.
Gerste inl. leicht 158,00—168,00 Mk., do. schwerer frei Wagen und Bahn 169,00—186,00 Mk., do. russische frei Wagen leicht 148,00—154,00 Mk.
Weizenkleie netto effl. Saad ab Mühle 9,90 bis 10,80 Mk., do. fein effl. Saad ab Mühle 9,90 bis 10,80 Mk.
Roggenkleie netto ab Mühle effl. Saad 10,85 bis 11,60 Mk.

Reklameteil.

Wenn mit Beginn der wärmeren Witterung selbst verdünnte Mischungen von Säuglingen und Kindern nicht getragen wird, so benutze man als Zusatz zur Milch das altbewährte Nestlé'sche Kindermehl, welches schon mit Wasser verdünnt, eine vollkommene, leichtverdauliche Nahrung ergibt. Illustrierte Prospekt und Probe durch die Nestlé-Gesellschaft, Berlin W. 57, Bismarckstraße 56 H.



Zwangsversteigerung.
Am Wege der Zwangsversteigerung soll das in Böden belegene, im Grundbuche von Böden Band 8 Blatt 181 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Arbeiters Franz Wittenberg in Böden eingetragen Grundstück:
Wohnhaus mit Hofraum, Häuslerwohnung Nr. 64, un- vermessen, mit 46 Mtl. Gebäude- steuernungsvermerk
am 15. Juli 1911 nachmittags 4 Uhr
durch das unterzeichnete Gericht in Böden im Gathhof „Zum Stern“ versteigert werden.
Merseburg, den 17. Mai 1911.
Königliches Amtsgericht.

Auswärtige Familie (3 Pers.) sucht zum 1. Oktober Wohnung von 2 Stuben, 3 Kammern, Küche u. sonstigen Zubehör, Barriere ob. 1. Etage. Geb. Angebots mit Preisangabe unter **F H 70** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein gut möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** zu vermieten **Ab.-Altenburg 8, 1.**

Gut möbliertes Zimmer für 1 auch 2 Herren sofort zu vermieten **Globigauer Str. 17.**

Frdl. möbl. Zimmer zu vermieten **Mälzerstr. 10, 1 Tr.**

Möbliertes Zimmer zum 1. u. n. Mts. gesucht. **Off. unt. Nr. 65** an die Exped. d. Bl.

Eine frdl. Schlafstelle offen **Hofmarkt 23.**

Größere Bahnhofs-Umbau-Rantine
ist wegen Krankheit sofort zu verkaufen. Zeitdauer noch ungefahr 8 Jahre. Beschaffenheit wollen ihre Adresse unter „Rantine“ in der Exped. d. Bl. abgeben.

Schreibmaschine.
Continental, wenig gebraucht, umständl. billig zu verkaufen. **Off. an Hermann Besold, Weihenfeld, Marienstr. 14.**
Krober gut erhaltenen Goldschrank, zweispännig, silberplatt. Kutschgeschirr und eine fast neue Triumph-Windlempre preiswert zu verkaufen. Näheres unter **K** durch die Exped. d. Bl.

Billige Sofas, Bettstelle mit Matraze, Fliegenstranz zu verkaufen **Belgende 7.**

Neue blaue Kartoffel verkauft **Frau Schwanitz, Kreuzstraße 3.**



Badewannen in allen Preislagen empfiehlt **Hermann Müller, Klempnermeister, Schmale Str. 19.**

Zum Kinderfest empfehle alle Sorten

Schuhwaren in schwarz und braun in großer Auswahl und in jeder Preislage **Otto Niesel, Schuhmacher, Burgstr. 11, gegenüber d. Stadt- u. Wital. d. Rab.-Sp. Vereins.**

Meine Frau war über 50 Jahre mit einer hässlichen

Flechte

behaftet. Mein gesundes Flechten hatte sie auf dem Leibe. Durch **Juder's Patent-Mehlgemisch-Gesse** wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Die Gese ist tauelnde wert. **G. W.** a St. 50 Pf. (150/10) u. 1,50 Mtl. (350/10, stärkste Form). Dazu **Judooh-Greme** (nicht fettend u. mild) 75 Pf. u. 2 Mtl. Bei **Willy Bieslich u. Söh. Sappor.**

Stabliement Bürgergarten.

Freitag den 30. Juni abends 8 1/4 Uhr
Gr. Künstlerkonzert
des **Posaunenvirtuosen Paul Weichte,**
Königl. preuß. Kammermusiker und Lehrer an der Königl. stadtm. Hochschule für Musik in Berlin unter Mitwirkung der gesamten Stadtkapelle. Dir.: Emil Horschler.

Vorverkauf (bei Traubert, K. Ritterstr.) 40 Pfg., Entree an der Abendkasse 30 Pfg.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Aufruf!

Das Zentral-Komitee des Preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz hat schon seit einigen Jahren seine Fürsorge denjenigen Veteranen zugewendet, welche Verwundung und Erkrankung infolge der gehaltenen Strapazen in den mitgemachten Kriegen jetzt, wo die größte Zahl derselben das sechste Jahrzehnt ihres Lebens zurückgelegt hat, nötig, zur Erhaltung ihrer Gesundheit Aufwendungen aller Art zu machen. Als wirksamste Hilfe für diese um das Vaterland verdienten, alten Krieger hat sich die Genüßliche freier Bäderkur erwiesen. Schon einer großen Zahl von Invaliden ist diese Verpflegung zuteil geworden, und gute Erfolge sind erzielt. Um mehr leisten zu können, ist das Zentral-Komitee auf die Vernehrung seiner Geldmittel für diesen Zweck bedacht und hat beschlossen, einen

Blumentag

in der ganzen preussischen Monarchie abzuhalten, um jedermann Gelegenheit zu geben, sein Eberklein zur Erreichung des edeln patriotischen Zieles beizutragen und so seinem Danke für die Mitkämpfer der Kriege Ausdruck zu geben. Als Sinnbild ist die Lieblingsblume unseres Heidentaisers Wilhelm I., die **Kornblume**, gewählt. Außerdem sollen **Postkarten** verkauft werden, welche einzelne Szenen des Siegereinzuges in Berlin in künstlerischer Ausführung darstellen und nur bei diesem Anlasse zum Verkauf gelangen werden. Als Tag ist eigentlich der 16. Juni in Aussicht genommen, dieser Gedenktag des vor 40 Jahren erfolgten Einzuges unserer aus Frankreich zurückkehrenden siegreichen Truppen in die Hauptstadt des neuen Deutschen Reiches, dieses letzten sichtbaren Ereignisses der großen Kriegesjahre von 1870/71, welchem wir unsere Einheit in Deutschland und einen ungeheuren wirtschaftlichen Aufschwung verdanken, den der durch unsere tapferen Krieger erkämpft, nun bereits 40 Jahre dauernde Friede ermöglicht hat.

Aus besonderen Gründen soll in unserer Stadt Merseburg dieser Kornblumentag

am Sonntag den 2. Juli

abgehalten werden. Der Zweigverband Merseburg der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege vom Roten Kreuz hat die Veranstaltung derselben in die Hand genommen und das unterzeichnete Komitee gebildet. Dasselbe bittet alle lieben Mitbürger, ihre Herzen weit und ihre Hände offen zu machen, um ein gutes Ergebnis für diese Sammlungen zu erzielen. Es handelt sich darum, ein im Leben freundiges Herz und eine offene Hand zu zeigen, um unseren alten Kriegsveteranen und Invaliden ihren Lebensabend zu erleichtern, ihnen die Gesundheit zu erhalten und wieder zu schaffen, welche sie in den großen und so erfolgreichen Kämpfen für uns und die Nachwelt auf's Spiel setzen mußten. Also gebt alle und gebt reichlich!
Die Damen, welche Kornblumen und Postkarten verkaufen, sind durch Abzählen kenntlich.

Als Veranstaltungen

sind geplant:

6 Uhr Wieder, ausgeführt von den vereinigten Krieges- und Militärvereinen Merseburgs.

Der Anzug soll folgenden Weg nehmen: **Gotthardstraße, Entenplan, Burgstraße, Ober-Burgstraße, Neumarkt** und zurück durch die **Ober-Burgstraße** nach der **Domstraße, Domplatz, Schloßhof, Ober-Altenburg** bis zum **Kloster, Unter-Altenburg, Seinerstraße, Wilhelmstraße, Halleische Straße, Bahnhofstraße, Schulstraße, K. Ritterstraße, Markt, Hofmarkt, Breite Straße, Obere Breite Straße, Breite Straße** und **Weihenfelder Straße** zurück zum **Kriegerdenkmal**, dableibst Auflösung des Anzuges.

12-1 Festkonzert auf dem Marktplatz ausgeführt von der Stadtkapelle.

Merseburg, den 20. Juni 1911.

Das Komitee für den Merseburger Kornblumentag.

S. A.: Dr. Haacke, Bürgermeister.

Empfehle **frische Wurst, Rippenspeck und harte Knadwurst** **G. Baumann, Gottbardstr. 30.**

Alle Lage frische **Heidelbeeren** **Gathhof zur grünen Linde.**

Von Donnerstag ab befindet sich meine **Wohnung nebst Geschäft** **Entenplan Nr. 9** **J. Hagen.**

Billige Monatskurie in allen taufm. Gütern, von 10 Mtl. an, Beginn täglich, **Apel, Entenplan 3.**

Zum Kinderfest empfehle meine **prima Delikateß-Würstchen** 46 Stück 3 Mark **Kleine Würstchen,** 45 Paar 3 Mark. **Stand auf dem Kinderblase beim Gastwirt Kraft.** **Geurich Müller,** Konferenzverwalterfabrik, **Halle a. S., Aufgasse 2.** Teleph. 2604.

Die Beste

und sicher wirkende medizinische Seife gegen alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Milchefer, Finnen, Flechten, Blütchen, Schweißbröte usw., ist unbedingt die echte **Riechseife-Geurich-Müller-Drife** v. Bergmann & Co., Hallebeul, a St. 50 Pfg. bei **W. Fuhrmann, Ang. Berger Ww., Franz Wirth, Reinhold Riech.**

„Falkonin“

das beste Mittel gegen Motten! In haben in Packen zu 10 Pfg. und 25 Pfg. in jeder Drogeriehandlung.

Saft schmerzlos! Keine Narbe! **Tätowierungen, Muttermale, Leberflecke, Warzen, Sühneraugen** entfernt garantiert, ohne Ätzen oder Schneiden durch elektr. (schlecht nach Verfahren) **Alfred Kluge** **Freiseur, Bahnhofstraße Nr. 10.**

Kinderwagen

die modernsten Muster und Farben **Wilhelm Köhler,** **Gotthardstraße 5.**

Für die Reise!

Große Auswahl in **Reisehüten** in Filz, neueste Formen, **echte Panama-Hüte u. Imitationen** sehr preiswert. **Aparte Farben in Autoschleiern** **Marie Müller Nachf.** **M. Meier u. S. Gasse.**

100 Stück Krantopflanzen sind zu verkaufen **Meißen 48.**

Reichskrone.

Heute Freitag, den 30. Juni, von abends 7 1/2 Uhr ab **groses Abschiedskonzert** des hier mit vielem Beifall aufgenommener **Damen-Trompetercorps.** **6 Damen, 4 Herren.** **Großartiges Programm.** Wer noch nicht Gelegenheit nahm, diese Kapelle zu hören, veräume nicht, dies heute abend nachzuholen. Hochachtung **Albert Werner.**

Damen-Trompetercorps.

6 Damen, 4 Herren. Großartiges Programm. Wer noch nicht Gelegenheit nahm, diese Kapelle zu hören, veräume nicht, dies heute abend nachzuholen. Hochachtung **Albert Werner.**



Sonnabend den 1. Juli, abds. 8 1/2 Uhr. **General-Versammlung.**

Sonntag den 2. Juli, früh 8 1/2 Uhr. **Antreten zur Rebeile** am **Kriegerdenkmal** im schwarzen Anzug und hohen Hut.

Subolds Restauration

Heute **Schlachtfest.**

Schlachtfest

Verkaufe Fleisch das Pfd. zu 70 Pf., **Wurst** das Pfd. zu 75 Pf. **Franz Schwarze, Johannisstr. 12.**

1 tüchtigen Schmiedegesellen sucht sofort bei hohen Lohn **Nichard Köhler, Schmiedemeister, Lützen, Bismarckstr. 40.**

15-17 jährige **Arbeitsburischen**

sucht für dauernde Beschäftigung **Reichensfabrik Halleische Str.**

1 Mann für Gartenarbeit

gesucht. **M. Michel, Friedrichstr. 23.**

Guthe Haus- u. Küchenmädchen, für hier, Bad Köfen, Reich, Weihenfelds, ferner Knechte und Mägde aufs Land **Frau Doris Wengler, gewerbesch. Stellenvermittl., Breitenstr. 10.**

Guthe zum 1. Juli eine **ordentliche, zuverlässige Köchin,** die auch Hausarb. übernimmt **Frau Bergwertzschir, Kriebitz, Merseburg, Leichstr. 2.**

Zum 1. Juli Mädchen auf 10 Tage zur **Ausfülle** gesucht; ferner

Zum 1. Oktober Mädchen, das etwas Kochen kann und schon in herrschaftl. Hause gedient hat. Verbindungen bei **Frau Heg. Mar. Weidner, Halle a. S., Antonienstr. 33, 1 Tr.**

Eine Aufwartung zum 1. Juli gesucht. Zu erfragen bei **Büchse, Halleische Str. 36.**

Ein junges Mädchen zum **Frühstücktragen** gesucht **Gotthardstr. 40.**

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf. ...

Wöchentliche Gratisbeilagen: 8 seilig. illustr. Unterhaltungsblatt ...

Anzeigenpreis für die eins. Zeile oder deren Raum für Merseburg ...

Nr. 151.

Freitag, den 30. Juni 1911.

37. Jahrg.

Auch ein Wort zum Fall Richter.

Die Türkenfreundlichkeit, auf welcher das deutsche Volk wieder einmal laboriert, ist jetzt nahe daran, einen tüchtigen Knacks zu bekommen, wenn man in Konstantinopel ...

die Rückerstattung der Summe von seiten der Türkei würde dann gewiß zu erreichen sein, wenn die darauf bezüglichen Verhandlungen auch einige Wochen in Anspruch nehmen sollten.

Von juristischer Seite ist behauptet worden, daß eine völkerrechtliche Verpflichtung nicht existiere, nach welcher jeder Staat gezwungen sei, die in seinem Gebiete von Räubern gefangenen Ausländer, ohne Rücksichtnahme auf die Höhe des Lösegeldes, auszulösen.

Der unfruchtbare Landtag.

Der preussische Landtag ist am Mittwoch nach Hause geschickt worden, ein Hausen von Echeben ist in beiden Kammern liegen geblieben. Die Sitzungen des Abgeordnetenhauses endeten mit einem Knalleffekt, wie er in der Geschichte dieses Parlaments noch nicht dagewesen sein dürfte.

Es war ein unwürdiges Hossenspiel, das dieses Dreiklassenhaus in den letzten Zündungen der Session getrieben hat. Die wilde Schadenfreude, die aus den heutigen Reden der Sozialdemokraten Hoffmann und Liebknecht herausleuchtete, sollte den Machthabern in Preußen zu denken geben.

Das übermüdete Wort des Herrn v. Seydewitz and, daß das preussische Abgeordnetenhau in seinen Leistungen unerreicht dastete, ist durch die Tatsache in glänzender Weise ad absurdum geführt worden. Die Signatur dieser ganzen Session war die vollendete politische Unfruchtbarkeit.

aussieht. Fertiggestellt werden, wenn auch mit Mühe und Not angeht die der skeptischen Haltung des Herrenhanfusses, die beiden Zweckerbändegehe, deren Wirkung abzuwarten sein wird. ...

Ohne Größe, ohne schöpferische Kraft hat der preussische Landtag seine monatelangen Verhandlungen hingebracht. Das Dreiklassenwahlrecht ist der tiefste Grund für diese bedauerliche Unfruchtbarkeit auf gesetzgeberischem Gebiete.

Ueber die Neuerteilung Rathos

äußert sich in der neuen Nummer der Hilfe der Abg. N a u m a n n u. a. wie folgt:

„Es hat in gewissem Sinne sein gutes, daß man den neuen geistlichen Trübsalapparat nicht zuerst an einem unbekanntem kleinen Pfarrer irgendwo im Hinterlande probiert hat, sondern an einer starken Persönlichkeit, die längst weiteren Kreisen bekannt ist. ...“

Color checker chart with 'xrite colorchecker CLASSIC' label and various color patches.